

50 Jahre Skiklub Alpina Männedorf/Stäfa



1962-2012

Die Chronik

Von Bert Trudel und Ueli Daum

Inhalt

Vorwort	2
50 Jahre ist's her – die ersten Gefährten	3
Die Suche nach dem Namen und nach den «Andern»	6
Erste Generalversammlung	8
Einräumen der ersten Skihütte	10
Erste Skikurse und erstes Klubrennen	11
Lustig ist das Hüttenleben	12
Die zweite Skihütte	15
Der Traum vom eigenen Skihaus wird wahr	18
Verwaltung und Betrieb des Skihauses	25
Das Klubhaus – es wird wieder gebaut	26
Erster Küchenumbau und die Skihauserweiterung 2003	28
Eine Erfolgsgeschichte	30
Erfolgreiches alpines Kurswesen	32
Das Ski-Fit	37
Die Jugendorganisation und das alpine Rennwesen	38
Das JO-Lager	42
Das Langlaufwesen	44
Das Tourenwesen	46
Die Wintersportbörse Männedorf	48
Das Herbstfest Stäfa und der «Alpina Express»	50
Der SKIHAS	53
Die Website	55
Präsidenten Skiklub Alpina (SCA)	56
Präsidenten Verein Skihaus Alpina (VSHA)	56
Verdiente Klubmitglieder	56

Vorwort

Im Herbst 1962 wurde der Skiklub Alpina Männedorf/Stäfa gegründet. Am 1. Dezember 2012 werden wir in Stäfa den 50. Geburtstag unseres Klubs feiern. Schon jetzt sei vorweggenommen, dass an diesem Fest keine historischen Reden oder Würdigungen abgehalten werden. Schwatzen und schwelgen, delikat essen und fein trinken, zauberhaft unterhalten werden oder vielleicht noch der eine oder andere Tanzschwung sollen das Fest prägen. Damit aber jedes Klubmitglied überhaupt weiss, was genau gefeiert wird, lege ich allen die Lektüre der vorliegenden Chronik ans Herz – für alle Festbesucherinnen und Festbesucher ist es sozusagen die Hausaufgabe vor dem Fest.

Was im Vorfeld der Gründung geschah und wie der Klub die ersten Vereinsjahre überstand, ist sicher den wenigsten Mitgliedern bekannt. Vieles aus der Pionierzeit ist vergessen gegangen, Akten schlummern irgendwo auf einem Estrich oder fanden den Weg in die Altpapiersammlung. Geblieben sind Erinnerungen an fröhliche Feste in der ersten Klubhütte auf der Untersäss ob Vilters, an erfolgreiche öffentliche Skikurse mit Massenandrang oder an harte Knochenarbeit beim Ski- und Klubhausbau. Unser Ehrenpräsident Bert Trudel hat bereits vor vielen Jahren seine «geistige Mottenkiste» reaktiviert und brachte die Geschehnisse dieser Pionierzeit (Klubgründung 1962 bis Skihausbau 1977) mit vielen Anekdoten zu Papier.

In zuweilen detektivisch anmutender Arbeit versuchte ich als «Juniorchronist» nach bestem Wissen und Gewissen Berts «Reminiszenzen aus der Gründungszeit» noch zu ergänzen und zusätzlich die Entwicklung ab 1977 bis in die Gegenwart zu beleuchten. Diese Chronik erhebt auf keinen Fall Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte den Zeitgeist und die Stimmung rüberbringen, welche das Vereinsleben über die letzten 50 Jahre prägten. Sollte also jemand eine beschriebene Gegebenheit als unkorrekt entlarven, ein wichtiges Ereignis gar vermissen oder Namen von verdienten Klubmitgliedern nicht gewürdigt sehen, dann lasst es den «Juniorchronisten» unbedingt wissen. Eine Chronik ist nie vollständig und sollte immer offen für neue Erkenntnisse sein. Dazu passt vielleicht ein oft kolportiertes Zitat von Winston Churchill, welches etwa so umformuliert werden könnte: «Traue keiner Chronik, die du nicht selbst geschrieben hast.»

Ueli Daum, im November 2012

50 Jahre ist's her – die ersten Gefährten

Im «Bluescht-Monat» Eintausendneunhundertzweiundsechzig Jahre nach Christi Geburt (Mai 1962) entschloss sich der in bürgerlichen Ehren stehende Männedörf-ler Bert Trudel, dannzumal wohnhaft in Feldmeilen am Zürichsee, einen Verein zu gründen, welcher sich vornehmlich zum Ziel setzen sollte, die Gesunderhaltung seiner Mitglieder durch die Ausübung von Skilaufen «obsi» und auch «nidsi» zu fördern. Hauptsächlich sollte sich dieser Verein aus Leuten rekrutieren, die in den Gemeinden Männedorf und Stäfa ihre Schlafstätten installiert hatten.



Bert Trudel, Gründungsvater und Ehrenpräsident des Skiklub Alpina, 1972

Der obige Mann schrieb am 18. Mai 1962 einen Brief, welcher dannzumal noch mit 20 Rappen zu frankieren war, an die Adresse des Regionalpräsidenten vom Zürcher Skiverband Dr. Biedermann, genannt «Bidi». Er tat diesem Manne kund, dass er die Absicht hege, einen Skiklub zu gründen und ob unter Umständen auch von anderer Seite eine solche Absicht bestehe.

Am 21. Mai 1962 traf dann postwendend die Antwort von «Bidi» ein, dass man im Regionalverband ein solches Abenteuer befürworte und dass ein gewisser Hans Graf, seines Zeichens Studiosus der Rechte und wohnhaft in Stäfa, an ähnlichen Plänen brüte.

Trudel entschied sich sogleich mit Graf zusammen dieses Unterfangen speditiv in die Wege zu leiten. Graf war zu diesem Zeitpunkt Absolvent der Unteroffizierschule in Luzern (Füselsparte) und konnte erst nach Erledigung dieser damals noch angesehenen militärischen Pflicht mit Trudel zu einem Schwatz am runden Tisch zusammenkommen. Mitte Juni 62 war dies dann soweit. Als die Beiden dann bei der Besprechung gar feststellten, dass sie miteinander indirekt verwandt waren, war der zweite Schritt zur gemeinsamen Klubgründung auch schon getan.

Zur gleichen Zeit absolvierte ein sehr guter Skifahrer aus dem St. Galler Oberland seine Lehr-, Wander- und Ehejahre am Sonnenufer des Zürichsees. Der Umstand, dass am See der Alkoholgehalt des Weines bisweilen auf 96 Oechsle zu steigen beliebt und demnach als äusserst süffig bezeichnet werden darf, hat eben schon manch Berglerherz bewogen, seinen Heimatschein ans Sonnenufer zu dislozieren. Nachdem der Männedörfler Trudel seit zarter Kindheit schon unzählige harte Schweizerfranken bei ebenso unzähligen Skilehrern zur vergeblichen Erlernung des klassischen Stemmbogens investiert hatte, gelang es besagtem Melser Skigenius dem bereits angegrauten, beinahe kahlköpfigen Seebuben besagte Art des Ränkemachens im Schnee beizubringen. Der Name dieses Skipädagogen war Anton Wildhaber. Aus Freude am Skisport und noch grösserer Freude an harter, undankbarer Arbeit entschloss sich Wildhaber, für das grosse Werk ebenfalls sein Jawort zu geben.

Ganz oben am Stäfner Berg, dort wo Fuchs und Hase einander gute Nacht sagen, hauste im Adlerhorst ein Mann namens Hermann Keller. Da Trudel aus früheren Jahren – als man noch zu Fuss ging und Skiliftfahren eine mit Lebensgefahr verbundene Angelegenheit war – Keller kannte und sich ersterer mit der Regelmässigkeit einer Uhr zur Erdbeerzeit dort einzufinden beliebt, kam das Skifahren sowieso einmal zur Sprache. Es mag wohl zwischen der vierten und fünften Schüssel Erdbeeren gewesen sein, als Trudel eine Essenspause einschaltete und den Hermann zur Mitarbeit im neuen Klub überschwatzte.

Am 16. Juli 1962 bildete das obige Quartett ein Gründungskomitee und hielt erstmals gemeinsamen Rat. Nach kurzer Sitzung entschloss man sich, angesichts der Tatsache, dass mit dem Skifahren wegen der Sommerhitze vorläufig nichts zu machen wäre und dass sowieso die halbe Bevölkerung der Schweiz in Rimini oder

Alassio an der prallen Sonne liege, es tunlich wäre, wenn man erst kurz vor dem Laubfall wieder zusammensässe.

Als dann am 27. September 1962 das Quartett zu seiner zweiten Tagsatzung zusammenkam, stellte es fest, dass aus dem Quartett ein Sextett geworden sei. Denn am runden Tisch sassen auch noch Kurt Caderas und Hans Schwarz, genannt «John Bläck». Letzter wohlweislich nur zur Mitarbeit angefragt wegen seiner ausserordentlich scharf denkenden Persönlichkeit und gar nicht etwa wegen dessen Eigenart, die Tätigkeit des menschlichen Wesens aus dem Blickwinkel eines Mäuschens zu schildern.



von l. nach r. Toni Wildhaber, Hans Graf, Hans Schwarz, Hermi Keller, Bert Trudel, Kurt Caderas

Die Suche nach dem Namen und nach den «Andern»

Wohl historischen Charakter trägt die 3. Sitzung, die im Weinmonat stattfand – zu einer Zeit nämlich, wo der Suuser schon im Stande ist, Geist und Sinne kraftvoll zu schwächen. Dieser Grund mag vielleicht das Gründungskomitee bewogen haben, diesmal nicht im Wirtshaus, wo besagte Flüssigkeit allzu reich vorhanden ist, zu tagen, sondern anderswo ganz privat zu sitzen. Es war der 30. Oktober, als man sich dannzumal zur wohl wichtigsten Sitzung einfand und bei Hermann Keller um den grossen Tisch zu Rate sass. Die Statuten wurden durchberaten und anschliessend kamen Schweizerkarte, Knaurs Tierlexikon, Opernführer, Homers Odyssee usw. auf den Tisch. Aus der reichen Fülle schöner Namen fand dann das Wort «ALPINA» die grosse Ehre, dem neuen Klub als Namen zu dienen. Der Berichterstatter möchte hier einflechten, dass weder das Eidgenössische Beizenverzeichnis noch die Nationale Statistik der Freimaurerlogen uns auf den Namen Alpina lupften.

Zur gewohnt späten Stunde, als dies und jenseits des Sees die Strassenlampen längst schon kalt waren, als jeder der Sechs sein Notizbuch mit Aufgaben, Pflichten, Daten und so weiter vollgeschrieben hatte, wurde in einer feierlichen Schweigeminute der Zukunft des künftigen Klubs gedacht. Damit war der Grundstein gelegt und der Klub inoffiziell gegründet. Jetzt fehlten nur noch die «Andern», die Mitglieder. Bei deren Suche wurde wie folgt vorgegangen.

Am 4. November 1962 war es Toni Wildhaber nach langen, zähen Verhandlungen gelungen, von der Ortsgemeinde Vilters (Pizolgend) eine Alphütte für den Ski-klub zu mieten, welche von nun an während der Wintersaison als Skihütte benutzt werden sollte.

Am 5. November traten wir erstmals mit der Durchführung eines Skiturnkurses in Männedorf an die Öffentlichkeit. 42 Teilnehmer fanden in der alten Turnhalle Blatten gerade knapp Platz.

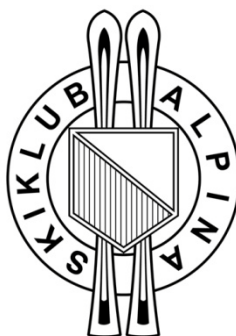
Am 7. November erschien ein längerer Bericht in der Zürichsee-Zeitung über die kommende Klubgründung im oberen Bezirksteil. Dieser Bericht wurde in der Nachbarschaft gar nicht goutiert, sodass der damalige Verbandspräsident Dr. Ernst Biedermann intervenierte und den nachbarlichen Vereinspräsidenten vom Skiclub Meilen in den Senkel stellte und diesen anwies, seine kernigen Worte ja an die betreffenden Vorstandskollegen weiterzuleiten.

Am 10. November erfolgte ein Augenschein der Skihütte auf der Alp Untersäss ob Vilters durch unser Gründungskomitee und gleichzeitig begannen die ersten Fronarbeiten. Die Hütte musste zuallererst einer Generalreinigung unterzogen werden. Es war Holz für den kommenden Winter zu spalten und im benachbarten Kuhstall zimmerte man direkt über dem Güllentrog einen «Lokus» (lat. fürs stille Örtchen). Diese Einrichtung zur Entsorgung verdauter Speisen durfte doch nicht fehlen!

Am 16. November fand die vierte und abschliessende Sitzung des Gründungskomitees statt, welches inzwischen die Funktion eines interimistischen Vorstandes angenommen hatte. Beschlossen wurde unter anderem die Anschaffung von 20 Wolldecken für die Hütte, welche noch vor dem Winteranfang auf die Untersäss transportiert werden sollten.

Am 20. November fand im Restaurant Bahnhof Post als Werbeveranstaltung ein öffentlicher Filmabend statt. Der ehemalige Schweizermeister im Skispringen Andreas Däscher zeigte seinen Film von den Olympischen Winterspielen 1960 in Squaw Valley.

Selbstverständlich durfte auch ein Klublogo nicht fehlen, welches ursprünglich von Roland Steiner entworfen wurde. Viele Jahre später und inspiriert vom Carving-boom Ende der 90er Jahre wurde es von Ueli Daum modernisiert.



Erste Generalversammlung

Am 30. November kam der historische Tag der 1. Generalversammlung des Ski-Klubs. An diesem Datum zählte der neue Klub bereits 31 Mitglieder, wovon sich 21 zur Versammlung im Hotel Wildenmann einfanden (siehe Präsenzliste).

Gründungs -
1. Generalversammlung
30. November 1962



PRÄSENZLISTE

1.	Hans Graf	Stäfa
2.	T. Wildhaber	Männedorf
3.	Herrn. Stüssli	Stäfa
4.	Anny Wermuth	Hombrechthausen.
5.	M. Schnorf	Männedorf
6.	E. Fortner	Müden
7.	K. Boesch	Männedorf
8.	H. Tischhauser	"
9.	Fritz Ledermann	Männedorf
10.	C. Moser	Männedorf
11.	Vreni Wildhaber	Männedorf
12.	Leni Trudel	Feldmatten
13.	Doris Keller	Stäfa
14.	H. Cadenas	Stäfa
15.	R. Cadenas	Stäfa
16.	Bert Trudel	Feldmatten
17.	F. Knecht	Männedorf
18.	E. Schönholzer	Cadellas
19.	Willy Stehli	Sassan St.
20.	Roland Steiner	Männedorf
21.	Hansruedi Balmer	Männedorf

Präsenzliste 1. Generalversammlung: Hans Graf, Toni Wildhaber, Hermann Keller, Anny Wermuth, Martha Schnorf, Gene Fortner, Kathrin Bösch, Hans Tischhauser, Fritz Ledermann, Elsbeth Stössel, Vreni Wildhaber, Leni Trudel, Doris Keller, Kurt Cadernas, Ruth Cadernas, Bert Trudel, Fritz Knecht, Elsbeth Schönholzer, Willy Stehli, Roland Steiner, Hansruedi Balmer

Schon im Klub, aber an 1. GV verhindert: Ruedi Oetiker und diverse andere, an die sich Bert Trudel nicht mehr erinnern kann, abwesend wegen anderen Verpflichtungen wie z. B. Kinderhütendienst

Der erste Klubvorstand wurde in folgender Besetzung gewählt:

Präsident:	Bert Trudel	Vizepräsident:	Hans Graf
Technischer Leiter:	Toni Wildhaber	Beisitzer:	Hans Schwarz
Kassier/Aktuar:	Hermi Keller	Tourenleiter:	Kurt Caderas

Revisoren: Roland Steiner und Fritz Knecht

Laut Protokoll der Gründungsversammlung – Hans Graf amtierte als Tagespräsident – wurden die vorbereiteten Statuten nach kurzer Diskussion genehmigt und die Jahresbeiträge wie folgt festgesetzt: Senioren A Fr. 15.–, Senioren B Fr. 10.–, Junioren Fr. 8.–. Gemäss Budgetentwurf rechnete man für das erste Klubjahr mit Einnahmen von Fr. 620.– und Ausgaben von Fr. 1'020.–. Das Defizit von Fr. 400.– sollte durch spezielle Aktionen gedeckt werden. Allenfalls hätte der Präsident für die Minusdifferenz geradezustehen!

Einräumen der ersten Skihütte

Inzwischen versuchte ein Jeep vergeblich, mit unseren Wolldecken beladen, auf die Untersäss zu gelangen. Doch das altersschwache Getriebe versagte seinen Dienst und das Material musste auf dem Vilterserberg deponiert werden, um dann einige Tage später mit einem Ersatzfahrzeug auf die Untersäss transportiert zu werden. Doch vorher brach der Winter mit ungestümer Kraft ein. Der «Seegfröni-Winter» hielt Einzug! An einen Transport mit Motorfahrzeugen war nun nicht mehr zu denken. Mit einem beispiellosen Einsatz wurde nach Weihnachten von unseren Mitgliedern das Hüttenmaterial (Pfannen, Geschirr, Wolldecken, Petrolfunzeln, Petrol und anderes) zur Hütte gebuckelt. Wohl als bestes Beispiel für den Kameradschaftsgeist im neuen Klub darf der Transport des schweren Holztisches auf einem Hornschlitten in der Nacht auf den 31. Dezember 1962 angeführt werden. Als der Tisch schlussendlich kurz vor Mitternacht sein Ziel erreichte – die letzten Meter vor der Hütte wurden von Anfeuerungsrufen weiblicher Mitglieder begleitet – war es soweit, dass die Serie der unvergesslichen Weekends auf der Untersäss beginnen konnte. Manch froher Rundgesang erscholl in der heimeligen Hüttenstube und manch kleine Maus mag erschreckt vom kräftigen Gesang den Weg vom warmen Heu in die kalte Dependance gesucht haben.

Die erste Saison verzeichnete 107 Übernachtungen. Grosszügige Spenden aus dem Mitgliederkreis und auch von anderen Gönnern gaben uns die Möglichkeit, die Hütte bereits schon im ersten Winter mit dem notwendigen Material auszustatten.



Die erste Skihütte auf der Untersäss ob Vilters

Erste Skikurse und erstes Klubrennen

Ein ganz unerwarteter Erfolg waren die öffentlichen Sonntags-Skikurse, die am 6. und 13. Januar 1963 erstmals zur Durchführung gelangten. Rechnete der Vorstand ziemlich optimistisch mit einer Zahl von 70 Kursteilnehmern, so gingen in der Folge 131 Anmeldungen ein. Am Samstag, 19. Januar beteiligten sich zudem 84 Kinder an einem Kinder-Skikurs im Mühlehölzli ob Stäfa! Mitte Januar 1963 brach dann die eigentliche Kältewelle in den Kontinent ein. Die Beteiligung an den Skitouren (Tanzboden, Käserruck, Stöcklichrüz, Tisch, Rinderweidhorn) liess deshalb zu wünschen übrig. In der Zeit von Ende November bis Mitte März lag in unserer Gegend (Mühlehölzli, Türl) praktisch ununterbrochen Schnee. Wie zu Grossmutters Zeiten!



Kinder-Skikurs, früh übt sich



Stemmbogen



Wedeln

Erfreulich war die Beteiligung an unserem ersten Klubrennen 1963 auf der Untersäss. 21 Mitglieder stellten sich dem Starter. Meisterin bei den Damen wurde Vreni Schneider (aus Neuhausen!) und bei den Herren holte sich erwartungsgemäss Toni Wildhaber den Meistertitel.

Lustig ist das Hüttenleben

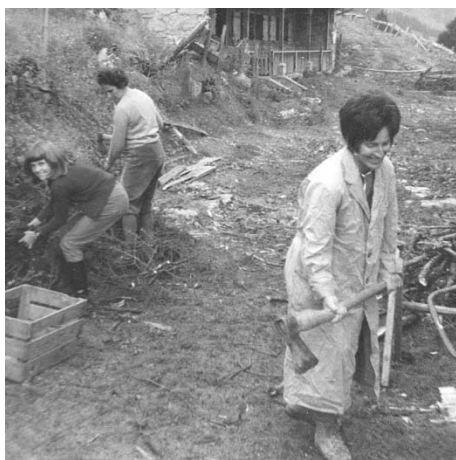
Wenn ich (Bert Trudel) mich an die Zeit vor ungefähr 50 Jahren erinnere, kommen mir immer wieder Begebenheiten im Zusammenhang mit der von uns auf der Untersäss gemieteten Alphütte in den Sinn.

In der herrlich aufgeheizten Hüttenstube – dank dem Specksteinofen – herrschte jeweils eine gehobene Stimmung. Nicht nur der erwähnte Rundgesang, wo Ramseiers grasen gingen, das Zigeunerleben lustig war, die Bauern von St. Pölten ausgiebig zechten, die Schrunser im Montafon hin und her fuhren, in einem Polenstädtchen ein Mädchen wohnte und ich Hoch auf dem gelben Wagen beim Kutscher hockte, trugen zur Stimmung bei. Das Föifliberspiel gehörte ebenfalls zur Runde und das «Pfandauslösen» war der abschliessende Höhepunkt des Abends, bevor man sich erschöpft auf den Heuboden verkroch, um den Schlaf der Gerechten anzutreten.

Damit besagter Specksteinofen im Winter auch genügend Futter hatte, war jeweils beim Holzen harte Knochenarbeit angesagt.



Harte Arbeit, tolle Aussicht



Das Holzen war auch Frauenarbeit.

Damals existierte weder die Walensee-Autobahn noch die durch den Schlager «Qualensee» berühmt gewordene Kantonsstrasse entlang dem See. Wollte man ins Pizolgebiet, musste der Kerenzerberg bezwungen werden. An einem Klub-Skiweekend war ich als Mitfahrer auf dem Rücksitz in einem «Döschwo» platziert. Kurz nach Walenstadt hatte ich ein komisches Gefühl. Es «hotterte» hinten wie auf einer Schotterstrasse. Dass die Kantonsstrasse arg strapaziert war und eine ruhige

Fahrt nicht erwartet werden konnte, leuchtete auch mir ein. Als wir am Ziel in Vilters ausstiegen, um den Aufstieg zur Hütte in Angriff zu nehmen, bemerkten wir, dass wir viele Kilometer mit einem platten Hinterreifen hinter uns gebracht hatten und der zweite Hinterreifen sah gar nicht gut aus.

Der jeweilige Aufstieg zur Untersäss war immer mit einem Zwischenhalt im «Rheinblick» verbunden, wo der Hüttenschlüssel deponiert war. Der besagte «Rheinblick» war eine Beiz, die nicht gerade appetitlich wirkte, der Kaffee Träsch machte jedoch einen guten Eindruck.



Auch Bräteln war auf der Untersäss sehr beliebt.

Zum Winterprogramm gehörte damals ein spezielles Weekend zur Einführung der Neumitglieder in die Gebräuche des jungen Skiklubs. Diese Aufgabe oblag dem «Vize». Dass er extra das grosse Käsechessi für ein warmes Bad aufheizte, um die vom Aufstieg müden Knochen zu lockern, war zu verstehen. Jedoch war nach seinem «Erstlings Weekend» die Hütte total verrusst und die «Klubhamburger» klagten im Nachhinein über brennende Augen. Beim Einheizen der Hütte hatte unser «Vize» vergessen, dass beim Kamin die Lüftungsklappe zu öffnen war.

An einem Montagmorgen erhielt ich ein Telefon von einem aufgeregten Vorstandsvater. Sein Sohn wäre von einem «Einzelgängerweekend» auf der Untersäss nicht zurückgekommen und er ahne Schlimmes. Da in den Alpen sehr viel Neuschnee gefallen war und die Tiefschneeabfahrt von Pardiel zur Hütte kein Schleck sein konnte, planten wir eine Suchaktion. Am dringlichsten schien eine erste Verbindungsaufnahme mit dem Rheinblick-Wirt, welcher am schnellsten vor Ort wäre, doch der Mann war von Tonis Idee gar nicht begeistert. Einige Stunden später

erhielt ich vom Vorstandsvater zur Erleichterung den Bescheid, der verlorene Sohn habe sich am Draht gemeldet. Auch der Wirt vom «Rheinblick» meldete sich am späteren Nachmittag und sagte, er habe die Spuren zweier Skifahrer von der Hütte Untersäss ins Tal entdeckt!

Mit der Austragung des «Alpina Cups», ein Mannschaftsriesenslalom, führten wir auf der Untersäss auch eine Rennveranstaltung durch. Trotz Aufstieg per Fell, verzeichneten wir rund 80 Teilnehmer.

Damals dachte man in Vilters an den Bau einer Sesselbahn ins Gebiet der Untersäss und Obersäss, denn das Gelände hätte sich hierzu vortrefflich geeignet. Da die Realisierung der Walensee Autobahn im Gange war und unser Kassier Hermi sehr, sehr sparsam mit den Klubfinanzen umging, überlegten wir uns, ob wir auf dem Vilterserberg eine Landparzelle posten sollten. Einen geeigneten Platz mit einem herrlichen Blick ins Rheintal hatten wir bald gefunden. Leider zerschlug sich das Bahnprojekt, teils wegen der befürchteten Konkurrenzierung der benachbarten Anlagen von Wangs und Ragaz, wie auch wegen der behördlichen Uneinigkeit. Als bei der Schneeschmelze die Schneemassen auf der Untersäss ins Rutschen kamen, riss es den Viehhag um. Für den Schaden sandten die Alpbesitzer dem Skiklub eine Rechnung, da wir ja beim Klubrennen über den zugedeckten Zaun fuhren und dieser dadurch kaputtging! Da zudem verschiedene Versprechungen der zuständigen Leute nicht erfüllt wurden, bliesen wir zum Rückzug. Die Begeisterung für eine Weiterverfolgung des Landkaufes war im Eimer.



Zur Hütte ging es im Winter nur per Fell.

Die zweite Skihütte

Im Skihas vom 5. Dezember 1966 steht folgendes geschrieben: *«Vor wenigen Monaten haben wir mit der Gemeinde Filzbach einen Mietvertrag für eine umgebaute Alphütte auf der Habergschwänd (genannt «Haber»), 1280 m ü. M. abgeschlossen. In einigen Tagen werden wir dort die Fahne erstmals hissen und die Hütte mit einem fröhlichen Fest einweihen. Unsere neue Hütte verfügt über eine sehr komfortable Einrichtung. Zwei Matratzenlager für 6 und 24 Personen, sogar vier Steckdosen für Rasierapparate und ein richtiges WC in der Hütte sind vorhanden.»*

Ein recht grosser Unterschied zur bisherigen Hütte ob Vilters, wo sich der Abort nebenan in einem Stall über einem Güllentrog befand und ein Emballagesack als Abschluss diente. Anstatt auf Fellen «obsi» zu steigen, führte nun eine Sesselbahn direkt vor die Hütte auf der «Haber» und zwei Skilifte sind unmittelbar nebenan. Welch ein Komfort! Nun verfügten wir während kurzer Zeit über 2 Skihütten. Mit der Miete der neuen Hütte begann aber auch ein neuer Zeitabschnitt im Hüttenleben. Wir wurden verwöhnter durch den Komfort.



Die zweite Hütte wurde auf der Habergschwänd ob Filzbach gemietet.

Zur Vorbereitung auf das Klubjahr 1966/67 trafen sich der Vorstand und die Technische Kommission sowie einige freie Mitarbeiter zu einem Kaderweekend auf der Habergschwänd. Das damalige Aufgebot an die Betroffenen enthielt die folgen-

den erwähnenswerten Zeilen: «An dieser Arbeitstagung, welche in erster Linie der Ausarbeitung von Richtlinien für das kommende Winterprogramm dient, soll auch eine gewisse körperliche Leistung vollbracht werden!» Dass es nicht bei solch leeren Worten blieb, beweisen die folgenden Fotos.



Ballspiel vor der Hütte



Totaler Einsatz trotz einbandagiertem Knie

Als ich (Bert Trudel) am Gründonnerstag 1967 in die obige Hütte wollte, lagen 170 cm Schnee vor der Tür. Mit einer im nahen Berggasthaus ausgeborgten Schaufel grub ich mich vom Dachfirst her abwärts bis die Tür freigelegt war. Auch spätere Winter waren schneereich. So riss sich im Winter 1975 in einer Sonntagnacht eine Staublawine von der Bortegg los, drückte die hintere Mauer ein und deckte die Schlafräume komplett zu. Am betreffenden Wochenende war die Hütte noch voll belegt gewesen. Eine Nacht früher hätte die Lawine nicht nur materiellen Schaden gebracht. Auch wenn darauf ein Lawinenschutz errichtet wurde, gab uns das Ereignis doch zu denken und wir befassten uns mit einer erneuten «Dislokation».



Von der Lawine eingedrückte Mauer



Der Schlafraum wurde mit Schnee gefüllt.

Dieser Gedanke wurde noch durch den Umstand verstärkt, dass wir jeweils im Frühjahr die Hütte für den Alpsenn zu räumen hatten und erst im Spätherbst wieder einräumen konnten. Der Traum, etwas Eigenes zu «posten» wuchs. Der Skihas-Redaktor schrieb schon in der April Ausgabe 1972, dass der Vorstand an einer ausserordentlichen Sitzung beschlossen hatte, in Airolo einen Rustico zum Ausbau zu erwerben. Im Nachhinein erwies sich diese Meldung als eine Zeitungsente, denn besagte Sitzung vom 1. April hatte gar nie stattgefunden!

Neidisch wanderten unsere Blicke an unseren Aufenthalten auf der «Haber» jeweils auf das gegenüberliegende Amden, wo die Sonne lachte, während unsere Zähne auf der Schattenseite hörbar klapperten. Auslöser, in der Hüttenfrage endgültig aktiv zu werden, war dann ein Gespräch am 18. Oktober 1975 mit dem damaligen Filzbacher Gemeindeboss, wonach die Hütte künftig im Sommer nicht nur als Schlafstelle vom Senn benützt würde, sondern auch zur Herstellung und Lagerung des würzigen Glarner Alpzigers. Ebenso sollte auch ein Schwein im Vorraum seinen Lebensabend vor der herbstlichen Hinrichtung verbringen. Eine Erhöhung des Mietzinses sei angesichts dieses Leistungsausbaues sicher auch angebracht. Doch eine Beteiligung am Verspeisen des Borstenviehes in Form von Blut- und Leberwürsten oder Rippli mit Sauerkraut offerierte man uns leider nicht!



Kochen auf der «Haber»



Gemütlicher Fondueplausch



Schau mir in die Augen, Kleines!



JO-Weekend auf der «Haber»

Der Traum vom eigenen Skihaus wird wahr

Dank den profitablen öffentlichen Klubanlässen, wie Ski-, Langlauf- und Fitnesskursen, Alpina-Riesenslalom und vor allem auch wegen der ausserordentlichen Sparfreudigkeit der damaligen Klubsäckelmeister hatte sich ein respektabler Batzen auf den Sparheften angehäuft. Auf Grund dieser erfreulichen Tatsache, aber auch wegen des Frustes vor der künftigen Duftwolke in der Haberihütte, beschloss der Vorstand an seiner Sitzung vom 10. November 1975 im Restaurant Froberg ob Stäfa eine Kommission einzusetzen, welche nach etwas «Neuem» und «Eigenem» Ausschau halten sollte. Ruedi Oetiker wurde mit dem Vorsitz betraut. Das Anforderungsprofil für das zu findende Objekt wurde wie folgt definiert:

- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Höhenlage oberhalb 1200 m ü. M.
- Mechanische Aufstiegshilfen
- Infrastruktur wie Wasser, Elektrisch, Telefon, Entsorgung
- Besonnung
- Attraktivität im Winter und Sommer

Auf Grund dieser Kriterien war die Suche nach einem entsprechenden Objekt (Bauland oder Hütte zum Ausbau) gegeben und die Konzentration auf Skigebiete der Zentral- oder Ostschweiz beschränkt.

Unerwartet rasch wurde man fündig. Ein zufälliges Gespräch von einem Klubmitglied mit einem Einheimischen aus Elm und ein fast gleichzeitig erschienenenes Inserat im Tagesanzeiger wies auf eine zu verkaufende Skihütte ob Elm hin, wo kurz zuvor die Sesselbahn samt einem Skilift eingeweiht wurden. Interessenten waren zu einer Besichtigung eingeladen. Nähere Abklärungen ergaben, dass besagte Skihütte vom Skiklub Elm zum Abbruch und Wiederaufbau an einem andern Standort zu verkaufen war, da diese zu nahe am Skilifttrasse und der Verbindungspiste stand. Der Skiklub Elm hatte bereits ein neues Skihaus in der Nähe erstellt und wollte die bisherige Hütte loswerden.

Im Laufe der Vorstandssitzung vom 4. Juni 1976 brachte ein Mitglied den bevorstehenden Verkauf zur Diskussion und erwähnte, dass am folgenden Samstag eine öffentliche Besichtigung in Elm stattfände. Man reagierte blitzartig im Vorstand und so machte sich denn eine ad hoc gebildete Verhandlungsgruppe unter Beizug des Architekten und Klubmitglieds Werner Keller am Samstagmorgen auf den Weg nach Elm, wo sich auch noch weitere Interessenten zur Besichtigung einfanden.



Die Tschingelhörner mit dem weltberühmten Martinsloch

Hans Rhyner, damaliger Präsi des SC Elm, orientierte über die Verkaufsmodalitäten, wonach nur Organisationen (Klubs und Vereine) jedoch keine Privaten als Käufer in Frage kamen und sie dem Höchstbietenden das Objekt abgeben würden. Nach eingehender Besichtigung der Hütte war es uns rasch klar, dass diese für unsere Bedürfnisse eine Schuhnummer zu klein wäre. Werner Keller rechnete rasch aus, dass Abbruch, Versetzung, Fundament, Aufbau, gemessen an der Zahl der Schlafplätze (ca. 32) doch recht teuer zu stehen käme. Als Kaspar Rhyner, Präsident der Sportbahnen Elm beiläufig verlauten liess, dass sie ihrerseits noch 2 bis 3 Bauplätze zu einem günstigen Preis abzugeben hätten, machte es in unsern Köpfen «klick». Wir hielten eine Option für das Kaufangebot der Hütte offen, weil unser Vorstand zu informieren war und dieser schließlich entscheiden musste. Der Entscheid war schnell getroffen: Verzicht auf die Option Hütte jedoch Landkauf in die Wege leiten.

An der 15. Generalversammlung des Klubs vom 25. Juni 1976 stellte der Vorstand den Antrag zur Bildung einer Hüttenkommission unter dem Vorsitz von Heiri Spreiter mit dem klar definierten Auftrag, Pläne für ein abstimmungsreifes Projekt samt Finanzierungsplan auszuarbeiten. Frist bis zur Herbstversammlung 1976. Der Landerwerb sollte dabei bis zur Projektgenehmigung hinausgeschoben werden. Die Zeit drängte, zudem steckten wir mitten in den Vorbereitungen für das Stäfner

Herbstfest. Ebenso engagierte sich der Klub gleichzeitig an der Organisation der Dorfolympiade Männedorf mit der Durchführung des Waldlaufes, an welchem 177 Startende zu betreuen waren.

Hier nun das Wesentliche über die Planungsphase (zusammengestellt aus vorhandenen Protokollen):

- 28.08.1976 Besprechung in Elm. Anwesend vom Skiklub waren W. Keller und R. Wachsmuth. Allgemeine Orientierung durch Verwaltungsrat und Betriebsleitung Sportbahnen über Landkauf, Vorschriften, Erschliessung.
- 09.09.1976 Vorstand fasst Beschluss über Besichtigung künftiger Bauplatz
- 27. 09.1976 Einreichung Baugesuch an Gemeinde Elm zur Weiterleitung an Bau-
direktion Kt. Glarus
- 17.10.1976 Besichtigung Parzelle durch Vorstand
- 18.10.1976 Projektgenehmigung Skihaus durch Vorstand
- 18.10.1976 Baubewilligung Gemeinde Elm erteilt
- 23.10.1976 Publikation Baugespann im Amtsblatt Kt. Glarus

Ein besonderer Meilenstein in der nun 50 jährigen Geschichte bildete die ausserordentliche Generalversammlung vom 21. November 1976 in der Aula Obstgarten in Stäfa. Haupttraktandum der von 95 Mitgliedern und 5 Gästen besuchten Versammlung war die Genehmigung des von der Hüttenkommission ausgearbeiteten Bauprojektes für ein Skihaus. Sämtliche Mitglieder erhielten mit der Einladung eine von Architekt Werner Keller ausgearbeitete Dokumentation mit Situationsplan, Baubeschrieb, Finanzierung und künftig anfallenden jährlichen Betriebskosten. Der damalige Klubpräsident Lothar Scholl, der Kommissionsvorsitzende Heiri Spreiter und Architekt Keller konnten in der rege verlaufenden Diskussion alle Bedenken über das einzugehende Risiko eines Hausbaues ausräumen, sodass kurz vor Mitternacht zur Abstimmung geschritten werden konnte. Mit 84 Ja gegen 1 Nein und 10 Enthaltungen fand das Projekt die Zustimmung der Versammlung.

73 Mitglieder verpflichteten sich, 4000 Frondienststunden zu leisten und 50 Mitglieder zeichneten gleichzeitig 310 Anteilscheine zu je Fr. 100.– . Dies zur grossen Überraschung der Hüttenkommission, denn sie hatten nur 200 Anteilscheine budgetiert. Andererseits erwarteten sie doppelt so viele Frondienststunden. Nun, hier

sei vorweg genommen: nach Bauvollendung waren es dann 8228 Frondienststunden, geleistet von 112 Mitgliedern!

Noch waren wir Mieter der Hütte auf der Habergschwänd und das Winterprogramm 1976/77 lief. Neben den üblichen Winteranlässen hatten wir zusätzlich den ZSV Tourenfahrertag auf dem «Gulmen» und das JO Rennen um den «Streule Cup» am 1. Mai auf der Schwägalp zu organisieren.

Am 2.12.1976 erschien ein ausführlicher Bericht über unser Vorhaben in der Zürichsee-Zeitung. Am 10.1.1977 stellten die Sportbahnen Elm AG den Vorvertrag zum Kauf der Bauparzelle (300 m²) zum Kaufpreis von Fr. 40.–/ m² zur Unterzeichnung. Unsererseits erfolgte die Vertragsgenehmigung an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 4. Februar 1977 unter gleichzeitiger Gründung des Vereins Skihaus SC Alpina (VSHA). Der Bau, die zukünftige Verwaltung und der Betrieb oblag ab sofort dem VSHA, welcher nebst dem Skiklubvorstand einen eigenständigen Vorstand bildete. Heiri Spreiter wurde dessen erster Präsident.

Nun liefen die Vorarbeiten auf Hochtouren, denn man hoffte sehr, die Bauarbeiten noch vor Mitte April 1977 aufnehmen zu können. Doch die Schneeschmelze liess auf sich warten. Am 16. Mai stand das Bauprofil abnahmebereit und mit rund sechswöchiger Verspätung erfolgte am 21. Mai 1977 der erste Spatenstich, d. h. die Grundsteinlegung. 14 Klubmitglieder standen dabei im tiefen Morast (Stiefel waren ein begehrtes und notwendiges Objekt) und feierten mit einem Glas Rebensaft den Baubeginn.



Bauplatz mit Bauprofil



Grundsteinlegung

Von nun an wurde jeden Samstag mit Grosseinsatz gearbeitet. Manchmal waren bis zu 30 Frondienstler und -dienstlerinnen auf der Baustelle. Wir hatten das grosse Glück, dass die meisten handwerklichen Berufe im Klub vertreten waren. Zudem

stellten uns Gewerbebetriebe aus der Seeregion teils Material und Arbeitskräfte zu Selbstkosten zur Verfügung. Es gab Klubmitglieder, welche ihre Ferien zu Gunsten des Skihausbaues opferten und wochentags im Einsatz standen. Oftmals regnete es an Samstagen in Strömen, wenn wir von Zuhause wegfuhrten und erreichten Elm bei herrlichem Sonnenschein. Der älteste Glarner, der Föhn, trug deshalb auch seinen Anteil zum Hausbau bei!

Erstaunlich schnell schritten die Bauarbeiten voran. Kaum war das Erdgeschoss unter Dach, erfolgte bereits der Transport der Balken durch einen Langholztransporter der Firma Kindlimann zum Parkplatz im Tal. Umgeladen auf Landwirtschaftsfahrzeugen und mit schwierigen Fahrmanövern durch die kurvige Alpstrasse gelangten Gebälk, Latten und Bretter zur Baustelle. Glücklicherweise hatten wir die Bauparzelle unterhalb des Weges und nicht die oberhalb neben dem Skihaus Elm gewählt, sodass wir nicht aufwärts buckeln mussten.

Am 14. Juli 1977 hisste Zimmermeister Edi Schürch den Richtbaum auf dem First und entsprechend feierten wir dieses Ereignis mit einem währschaften Aufrichte-Essen. Es war der 13. August als der letzte Ziegel seinen definitiven Platz auf dem Dach fand.



Das Holzgerippe



Der Richtfestbaum

Unter enormem Druck wurde nun am Innenausbau gearbeitet, denn wir konnten uns keine Verzögerung leisten, musste doch mit einem frühen Wintereinbruch gerechnet werden. Zudem wollten wir das neue Skihaus noch vor Weihnachten 1977 einweihen und voll in Betrieb nehmen. Wir rechneten mit einer Fertigstellung auf spätestens den 3. Dezember und mit der offiziellen Einweihung am 10. Dezember 1977.

Noch am obigen Einweihungstag – um das Haus lag bereits viel Schnee und die Sesselbahn und Skilifte waren im Vollbetrieb – erfolgte bis 13 Uhr der Abbruch des Baugerüsts. Fast hätte dieser Abbruch zum einzigen Unfall geführt. Dann wurde das Haus zur Besichtigung freigegeben und dass darauf mit einem Riesenfest entsprechend gefeiert wurde, ist sicher mehr als verständlich.

Bei der Übergabe des symbolischen Hausschlüssels schwärmte Architekt Keller: «Mit der Leistung innert 28 Wochen ein so grosses Haus in Fronarbeit zu erstellen, haben wir vermutlich einen neuen Weltrekord aufgestellt!» Leider haben wir vergessen, diese Leistung dem «Guinness Buch der Rekorde» zu melden!

Der letzte Pinselstrich erfolgte im Juli und die Umgebungsarbeiten konnten im September 1978 abgeschlossen werden.

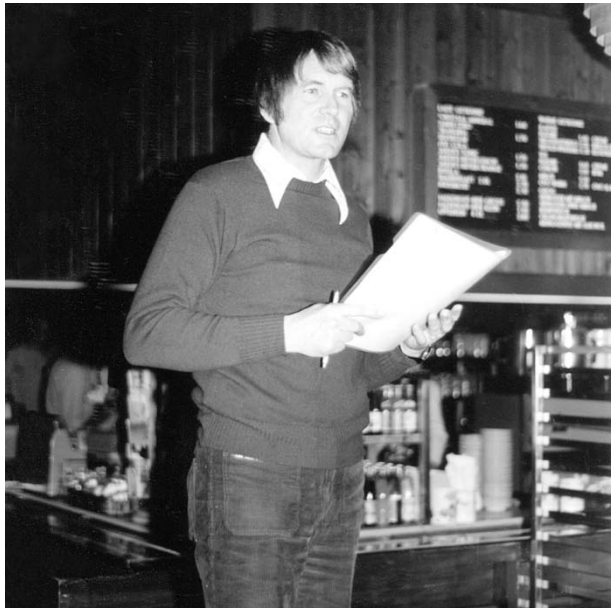


Das Skihaus Alpina nach den Umgebungsarbeiten 1978

Wie bereits erwähnt, haben 112 Mitglieder Frondienst geleistet. Dank den Fronarbeiten und Spenden konnten rund Fr. 200'000.– eingespart werden. Dazu kamen noch Subventionen von Sporttoto ZSV und SSV Fr. 65'000.–, wie auch Darlehen seitens der Schulen Stäfa und Männedorf von je Fr. 30'000.–.

Einige Mitglieder haben überdurchschnittlich viele Arbeitsstunden geleistet und sind deshalb noch speziell erwähnt:

Werner Keller	812 Std.
Max Behrndt, Toni Hobi, Ruedi Oetiker	je 261 Std.
Edi Schürch	255 Std.
Melanie Grimm	231 Std.
Fred Roth	215 Std.



Architekt Werner Keller

Verwaltung und Betrieb des Skihauses

Die wohl wichtigste Funktion, welche nach Beendigung des Skihausbaus zum Tragen kommen sollte, war jene des Skihausverwalters. Er musste fortan den reibungslosen Betrieb und die Vermietung an externe Gäste (vorwiegend Jugendgruppen und Schulen) sicherstellen. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe konnte der damalige Männedörfler Primarlehrer Christoph Daum gewonnen werden. Zusammen mit seiner Gattin Vreni und den ihnen zur Seite stehenden Hauswarte Doris und Toni Hobi, Elsbeth und Fritz Ledermann, Ruth und Ruedi Oetiker, Hedi und Fred Roth sowie Hansruedi Balmer mit Frau nahm er die Herausforderung in Angriff.



Seit 35 Jahren Verwalterpaar – Christoph und Vreni Daum

Eine weitere wichtige Funktion war auch jene des Kassiers Sepp Businger. War vor dem Bau noch die Sicherstellung der Finanzierung seine Hauptaufgabe, so musste er mit der Aufnahme des Betriebs die anfallenden Rechnungen begleichen und die Einnahmen verbuchen. Rasch zeigte sich, dass nebst der Nutzung durch den Klub, das Skihaus auch bei externen Gästen auf eine grosse Nachfrage stiess.

Dem Skiklub ermöglichte das Skihaus die Durchführung neuer Anlässe wie das JO-Lager oder die Klubwoche. Klubsilvester, Klub- und Veteranenweekends, Klubrennen und viele andere Aktivitäten fanden nun in Elm statt. Die deutlich höhere Anzahl Schlafplätze und der gestiegene Komfort lockten mehr Klubmitglieder nach Elm als zuvor in die einfacheren Skihütten.

Das Klubhaus – es wird wieder gebaut

Schon nach wenigen Betriebsjahren des Skihauses empfanden viele Klubmitglieder die für den klubinternen Gebrauch gedachten Studios als zu lärmig während der Lager. Da das Skihaus von Anfang an rentierte und noch genügend Unternehmungslust vorhanden war, beschloss der Skiklub unter dem Präsidenten Bert Trudel an einer ausserordentlichen Generalversammlung vom 30. September 1983 den Anbau des autarken Klubhauses. Fredy Kolb war damals Präsident des VSJA und übernahm zugleich den Vorsitz in der Baukommission. Das Projekt wurde wiederum vom Architekten Werner Keller ausgearbeitet. Der Spatenstich erfolgte am 19. Mai 1984 und die Grundsteinlegung am 24. Juni 1984. In einem Protokoll wurde eine interessante Bemerkung festgehalten: *«Es wurde eine Flasche mit Kostenzusammenstellung, Skihas und Vermietungspreisen eingemauert.»*



Beim Betonieren



Die Bauleitung

Nach 14monatiger Bauzeit konnte am 17. August 1985 im Rahmen der Hausräuke der Erweiterungsbau eingeweiht werden. Fredy Kolb als Vorsitzender der Baukommission dankte allen am Bau beteiligten Handwerkern und Frondienstlern für ihren Einsatz. Ein Grossteil der Bauarbeiten erfolgte wie beim Skihausbau an Samstagen durch Frondienstleistungen der Klubmitglieder unter Leitung der beiden Bauführer Max Behrndt und Hans Steimann, die sich im Turnus ablösten. Trotz vielfach schlechter Witterung an den Arbeitstagen konnte der Erweiterungsbau termingemäss bezogen werden. Bei den Bau- und Einrichtungsarbeiten haben 67 Klubmitglieder mitgeholfen und dabei nochmals total 4545 Frondienststunden geleistet. Damit wurden alle Erwartungen übertroffen. Besonders erwähnenswert sind einmal mehr die gute Zusammenarbeit und die vorbildliche Kameradschaft, welche auf der Baustelle herrschte. Der Neubauteil deckt die Klubbedürfnisse für Weekend- und Ferienaufenthalte. Der Anbau verfügt über eine vom «Altbau» unabhängige Infrastruktur wie Heizung, sanitäre Anlagen, Telefon usw. Das Unter-

geschoss enthält drei Zimmer mit je zwei Kajütenbetten und einer Sitzgruppe. Im Obergeschoss befindet sich ein originell gestaltetes Pritschenlager für acht Personen sowie eine gemütliche Stube mit anschliessender Einbauküche. Dank dem Erweiterungsbau stehen jetzt total 70 Schlafstellen in beiden Gebäuden zur Verfügung. Während der Anbau ausschliesslich den Klubmitgliedern als Unterkunft dient, bietet das eigentliche Skihaus mit seinen 50 Schlafplätzen nun weit bessere Bedingungen für die Lager der Schulen oder Jugendgruppen. Neben den bisherigen Räumlichkeiten können zwei komplett eingerichtete Wohnstudios mit WC/Dusche die Bedürfnisse der Lagerleitung abdecken.



Das Klubhaus

Die Verantwortung für die Nutzung und die Belegung des Klubhauses wurde dem Skiklub übertragen. Dazu wurde neu das Amt des Klubhauschefs geschaffen, denn der Skihausverwalter hatte mit dem Skihaus genügend zu tun. Der VSHA seinerseits sorgt aber für eine funktionierende Infrastruktur im Klubhaus. Der Klubhauschef nimmt seither gleichzeitig Einsitz im Skiklubvorstand und im Vorstand des VSHA. Erster Klubhauschef wurde Toni Hobi.

Erster Küchenumbau und die Skihauserweiterung 2003



Das Ski- und Ferienhaus Alpina, links der neue Anbau mit Küche und Seminarraum

Da die Küche im Skihaus von den Lagergästen mit der Zeit als zu klein empfunden wurde, reagierte der VSHA im Herbst 1988 mit einem Umbau. Damals gab es zwischen der alten Küche und der Treppe ins Untergeschoss noch ein WC. Dieses wurde abgebrochen, womit man Platz schaffte für eine grössere Küche. Der neue Gastroherd mit 7 Platten und deutlich mehr Rüstfläche sollte wieder für ein paar Jahre reichen.

Nach rund 20 äusserst erfolgreichen Betriebsjahren mehrten sich beim Skihausverwalter die Rückmeldungen von Lagergästen, welche sich eine Abwaschmaschine wünschten. Das Thema wurde im Skiklub und im VSHA immer wieder kontrovers diskutiert. Der Abwasch während des Lagers sei doch ein «social happening» für die Kids, sagten die einen. Man müsse doch mit der Zeit gehen und auf die Bedürfnisse der Gäste reagieren, meinten die anderen. Letztere setzten sich schlussendlich durch. 2002 begannen Hans Bötschi, damaliger Präsident des VSHA und der Skihausverwalter Christoph Daum konkret ein neues Projekt aufzugleisen. Zunächst wurde nach einer Lösung innerhalb des bestehenden Baus gesucht, doch man merkte rasch, dass in grösseren Dimensionen gedacht werden musste. Klubmitglied Edi Zambonin konnte als Architekt und Bauleiter an Bord geholt werden, um das Projekt «Skihauserweiterung» auszuarbeiten und auszuführen. An

einer ausserordentlichen Generalversammlung des VSHA vom 13. März 2003 wurde dann grünes Licht für den Bau und einen Baukredit über Fr. 400'000.– gegeben. Bereits am 7. Mai 2003 erfolgte der erste Spatenstich. Da man das Projekt bis zum Wintereinbruch abgeschlossen haben wollte, wurde ein Grossteil der Bauarbeiten an lokale Baufirmen und Handwerker vergeben. Doch auch die Klubmitglieder konnten wieder über 1'200 Frondienststunden leisten. Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Gemeinden Männedorf, Stäfa und Uetikon, der Raiffeisenbank Männedorf, der Siemens AG Männedorf, von Swiss-Ski (Schweizer Skiverband) sowie des Zürcher Kantonalverbands für Sport konnte das Projekt finanziert werden.

Dem JO-Lager wurde die Ehre zuteil, den Anbau Ende Dezember 2003 als erstes benutzen zu können. Seither enthält der Anbau im Erdgeschoss einen Seminarraum (40 m²) sowie im Obergeschoss eine grosszügige Küchenerweiterung (zusätzlich 20 m²). Der neue Seminarraum ist unter anderem mit 10 mobilen, stapelbaren Tischen, 30 Stühlen, 3 Pinnwänden, Beamer, Fernseher, Video- und Stereoanlage, DSL-Internetanschluss, Diaprojektor, Leinwand und Tischfussball ausgestattet. Die erweiterte, mehr als doppelt so grosse Küche (ca. 37 m²) ist unter anderem mit einer Kombi-Kippffanne, einem Gastroherd, zwei Gastrobacköfen, einem Grosskühlschrank, einem Vorratsraum und einer Abwaschanlage eingerichtet. Damit ist das Ski- und Ferienhaus Alpina für die Zukunft gerüstet. Die Neuerung stiess bei den Gästen sofort auf Begeisterung.



Der Seminarraum



Die neue Küche

Eine Erfolgsgeschichte

Aus heutiger Sicht darf man zu Recht sagen, dass das Ski- und Ferienhaus Alpina eine wahre Erfolgsgeschichte ist. Seit 1977 waren zu Gast: Schulen, Firmen und Behörden für Ausbildungsseminare, kirchliche Gruppen, Familienklubs, CVJM, Pfadi, Blauring, Jungwacht, Turn- und Sportvereine, Behindertenorganisationen deren Teilnehmer nicht auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Auch ausländische Gruppen geniessen immer wieder die Glarner Bergwelt. Nicht zuletzt wird es zusammen mit dem Klubhaus aber auch vom Skiklub genutzt, denn für ihn wurde es ja schliesslich gebaut. Hier ein paar Zahlen:

- Am 28. Januar 2009 konnte die 200'000ste Übernachtung gefeiert werden und per Ende Oktober 2012 sind es bereits 224'296 Übernachtungen.
- Seit 1985 liegt der Durchschnitt bei 6'800 Übernachtungen pro Jahr. In den Jahren 1977 bis 1984/1985 als das Klubhaus noch nicht stand, lag der Schnitt bei 4'770 Übernachtungen pro Jahr.
- Die bisher höchste Übernachtungszahl wurde in der Saison 1997/1998 mit 7'827 Übernachtungen erreicht. In der vergangenen Saison 2011/2012 waren es 7'035 Übernachtungen, das vierthöchste Resultat.
- Die tiefste Übernachtungszahl war 2003/2004 mit 5'314 Übernachtungen (Skihauserweiterung, deswegen reduzierter Sommerbetrieb). Die tiefste Zahl bei regulärem Betrieb war 2010/2011 mit 5'719 Übernachtungen.
- Durchschnittlich übernachteten seit 1985 (Inbetriebnahme des Klubhauses) 808 Klubmitglieder pro Jahr. In den Jahren 1977 bis 1984/1985 als das Klubhaus noch nicht stand, waren es 690 Klubmitglieder pro Jahr.
- Die höchste Anzahl Übernachtungen von Klubmitgliedern wurde in der Saison 1991/1992 mit 1194 Übernachtungen erreicht.
- Die tiefste Übernachtungszahl von Klubmitgliedern brachte die Saison 2008/2009 mit 418 Übernachtungen.

Ab 1985/1986 lag das Ski- und Ferienhaus Alpina (ohne Klubhaus, da es extern nicht vermietet wird) mit seinen absoluten Übernachtungszahlen im Vergleich mit den andern Skihäusern auf Ämpächli immer mindestens an zweiter Stelle. Bei guter Leitung liegt das Empächli der Schwandner mit seinen 100 Schlafplätzen vor uns, hat aber 50 Plätze mehr zu vermieten. Wenn man den Auslastungskoeffizienten (Anzahl Übernachtungen dividiert durch Anzahl Betten) des letzten Jahres nimmt, liegen wir mit 129.34 (d. h. unsere 50 Plätze waren an 129 Tagen belegt) weit an der Spitze vor den nächsten Häusern mit 89.00 und 80.00.

Auch aus finanzieller Sicht kann man von einem Erfolg sprechen. Obwohl in diesem Jahr wegen eines Dachsadens die eigentlich auf 2013 geplante Dachsanierung vorgezogen werden musste (Kosten Fr. 120'000.–), wird der VSHA nach dem Geschäftsjahr 2012/2013 keine Hypothekarschulden mehr haben.

Erfolge haben meist Mütter und Väter. Beim Skihaus sind es die Klubmitglieder, die bewilligt, finanziert und gebaut haben und sich in 35 Jahren den sich ändernden Ansprüchen nicht verschlossen. Es sind aber speziell auch die Hauswartspaare und das Verwalterpaar, die für die Gäste das Gesicht des Hauses ausmachen und den Betrieb erst ermöglichen. Dazu kommen Vorstand und besonders der Kassier, die hinter den Kulissen wirken, meist viele, viele Jahre, was Kontinuität bringt. Das Ski- und Ferienhaus Alpina gilt heute zusammen mit dem Ski-Fit und der Wintersportbörse als wichtigstes öffentliches Aushängeschild des Skiklubs.



Das Ski- und Ferienhaus Alpina

Erfolgreiches alpines Kurswesen

Die ersten Jahre sind ein denkwürdiger Zeitabschnitt für unseren Klub, der von einem grossen Idealismus geprägt war. Imposant war auch das Wachstum des Vereins. Angefangen bei null im Sommer 1962, wiesen wir bereits 4 Jahre später einen Mitgliederbestand von 144 auf. Die Klubtätigkeit bestand nicht alleine aus der Durchführung von Hüttenanlässen auf der Untersäss. Das Jahresprogramm strotzte nur so von Aktivitäten. Ganz gewaltig waren damals die Aktivitäten im Kurswesen, dank derer viele Mitglieder gewonnen werden konnten. 386 Teilnehmer nahmen 1967 an den Skikursen teil, wobei 40 Klassenlehrer im Einsatz standen.



Die Klubskillehrer anno 1966

Roland Steiner als Chef Kurswesen und Toni Wildhaber als Technischer Leiter managten die Kurse. Toni Wildhaber war viele Jahre für die Ausbildung der Klubskillehrer zuständig. Als brevetierter Skilehrer war es ihm ein Anliegen, dass an den Kursen des Skiklubs eine einheitliche Skitechnik vermittelt wurde, welche sich an den damaligen Standards des Schweizerischen Skischulverbandes orientierte. In einer Zeit, da noch nicht jeder ein Auto besass, organisierte der Skiklub den Transport der Teilnehmer mit Bussen zu den Kursaustragungsorten wie etwa Unteriberg oder Fischenthal. Das Gelernte konnte dann jeweils auf einer Abschluss-

tour angewandt werden. So wurden einmal auf einer solchen Tour mit Ziel Tanzboden ob Ebnat-Kappel gegen 100 Teilnehmer gezählt! Mit der fortgeschrittenen Popularität des Skifahrens als Breitensport sank mit der Zeit wohl das Reservoir an potentiellen Kursteilnehmer. Viele waren wohl der Meinung, sie könnten jetzt ja Ski fahren und auf die Tipps der Skilehrer verzichten. Nach einem ersten Abflauen konnte das Kurswesen Mitte der 70er Jahren mit einem Neuaufbau wiederbelebt werden. Die fantastischen Teilnehmerzahlen der ersten Jahre konnten aber nie mehr erreicht werden.



Mit dem Bus vom Zürichsee an den Kursort



Sammelplatz in Unteriberg



Die Spitzkehre will gelernt sein.



Der Skilehrer zeigt es vor.



Gleichgewichtsübung auf einem Ski



Schussfahrt

In den 80er Jahren kamen dann die öffentlichen Skikurse zum Erliegen. Von 1988 bis 1996 organisierte Edi Krüttli als Technischer Leiter und J+S Experte offizielle, jedoch klubinterne J+S-Fortbildungskurse. Diese im Dezember stattgefundenen zweitägigen Kurse richteten sich vor allem an die JO-Leiter, welche im JO-Lager zum Einsatz kamen. Doch auch anderweitig Interessierte Klubmitglieder waren an den lehrreichen Kursen in Laax und Sedrun willkommen.



J+S-Fortbildungskurs 1993 auf dem Vorab

1998 erweckte Daniel Ott, damals Chef Alpin, den öffentlichen Skikurs zu neuem Leben. Er hatte zum Ziel, den Skiklub in der Öffentlichkeit wieder etwas bekannter zu machen und den Leuten die Gelegenheit zu bieten, sich in die neuen Schneesporttrends wie etwa dem Snowboarden oder Carving einführen zu lassen.

Noch immer galt «Übung macht den Meister», doch die Motivation Sport zu treiben lag je länger je mehr auch in der Vielfalt der Sportarten, in der Vielseitigkeit der Bewegungsmöglichkeiten und im Spasspotential. Zahlreiche technische Innovationen und vor allem der materielle Fortschritt hatten seit Ende der 80er Jahre dem Treiben auf den Skipisten enorme Impulse verliehen. Etwas euphorischer ausgedrückt sprach manch einer von einer weissen Revolution, dessen Initialzündung wohl das Snowboarden herbeiführte. Noch zu Beginn der 90er Jahre hatten viele für Freaks auf den despektierlich genannten Schaltafeln nur ein müdes Lächeln oder gar Kopfschütteln übrig. Um die Jahrtausendwende war dann das Snowboarden längst nicht nur eine tolle Sportart sondern für viele Jugendliche auch «Lifestyle». Doch auch unzählige Gruftis, zu denen man damals von den Teenagern schon ab 25 Jahren gezählt wurde, waren vom Surfen auf Schnee begeistert. Mit dem Snowboard hielt in der Bergwelt auch der englische Slang Einzug. Begriffe wie Carving und Freeriding erlösten schlussendlich auch den Skisport von seinem bisweilen bieder anmutenden Dasein.



Snowboard



Carve it up!

Wir griffen nach den Carvingskis und stellten, einmal angefixt, die Pommes frites (untaillierte Skis) mit Abscheu in die Keller. Endlich begriffen wir, was uns die J+S-Experten mit der funktionellen Schwungsteuerung (Schwung 90) schon lange vermitteln wollten. Die waren mit der Skitechnik einfach 5 Jahre zu früh. Ab jetzt konnte fast jeder geschnittene Schwünge in den Schnee zeichnen oder wie auf Schienen die Piste runter flitzen. Dies war bislang den Michael von Grünigens und den Vreni Schneiders vorenthalten. Es war auch Schluss mit den Zeiten, in denen das Skifahren und das Snowboarden derart verglichen wurden, um das eine oder das andere als die bessere Sportart zu bezeichnen. Eine neue Schneesportphilosophie trat in den Vordergrund, die auf Vielseitigkeit und Spass aufbaute: «Es lebe der Schneesport, das grenzenlose Gleiten auf Schnee mit welchem Gerät auch immer!»

Im Zuge dessen kombinierte Ueli Daum 2002 erstmals das Klubweekend im Skihaus mit dem Skikurs zum öffentlichen Schneesport-Weekend. Der Skiklub Alpina lädt seither alle interessierten Schneesportfans dazu ein, jeweils am letzten Januar-Wochenende ein unvergessliches Weekend in Elm zu verbringen. Im Angebot sind die Übernachtung mit Nachtessen und Frühstück. Zudem bietet sich die Möglichkeit, am Sonntag einen Skikurs zu besuchen, um den persönlichen Fahrstil weiterzuentwickeln. Nach ihrem Können eingestuft, verbringen die Teilnehmer in Kleingruppen und unter der Leitung eines Klubleiters einen spannenden und lehrreichen Wintertag in der Glarner Bergwelt. Bis 2012 wurde am Schneesport-Weekend auch ein Snowboardkurs durchgeführt. 2013 wird aber auf den stark rückläufigen Trend beim Snowboarden reagiert und der Kurs aus dem Programm gestrichen. Das Schneesport-Weekend ist seit seiner Einführung immer gut besucht und sorgt auch für eine gute Bewerbung des Skihauses.



Schneesportweekend 2010



Schneesportweekend 2011

Seit 2009 organisiert Ueli Daum zudem ein eigenständiges Telemark-Weekend. Zuvor führte er bereits anlässlich des Schneesport-Weekends Interessierte ein paarmal in die wiederbelebte, ursprüngliche Skitechnik ein. Im Rahmen eines gemütlichen Weekends in Elm hat man an zwei Tagen Zeit, um den Schwung aller Schwünge zu erlernen, sich auf freien Fersen dem perfekten Knicks zu nähern, den Teledog Gassi zu führen, seine Oberschenkel zu massieren und viel Spass zu haben.



Free Heels!



Telemark-Weekend 2011

Das Ski-Fit

Noch bevor der Skiklub Alpina offiziell gegründet war, begann er in Männedorf am 5. November 1962 einen wöchentlich stattfindenden Skiturnkurs durchzuführen. Dieser war von Anfang an für die Öffentlichkeit gedacht, denn der Skiklub war auf der Suche nach Mitgliedern und wollte einen Beitrag an die Volksgesundheit leisten. Aufgrund des raschen Erfolgs musste das Skiturnen schon früh auf verschiedene Lokalitäten verteilt werden. 1966 zeigten die Teilnehmerzahlen (103 in Männedorf, 67 in Stäfa bzw. Uerikon) ein erfreuliches Bild. Etwas Später liessen sich sogar bis zu 225 Personen von den klubeigenen Vorturnern für die Wintersaison fit trimmen. In den Turnhallen dürfte es manchmal ziemlich eng geworden sein! Als Nebeneffekt dieses Massenandrangs stellten sich willkommene finanzielle Einnahmen ein.



Im Ski-Fit kommt jede und jeder in Schwung.

Das heute Ski-Fit genannte und seit 1995 von Thomas Fürer organisierte Fitness-training erfreut sich 50 Jahre nach seiner Entstehung noch immer ungebrochener Beliebtheit. In den letzten Jahren besuchten im Schnitt 85 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die drei Trainingsserien in Männedorf und Uerikon. Die Mehrheit der Teilnehmer ist nicht Klubmitglied. Das Fitnesstraining eignet sich für jede und jeden und dient der optimalen Vorbereitung auf den Winter. Alle Schneesportarten machen mit einer guten Kondition mehr Spass und das Verletzungsrisiko kann damit erheblich vermindert werden. Thomas Fürer steht für die Durchführung der Trainings mit Ueli Daum, Flavian Kühne, Köbe Meier und Stefan Zemp ein Pool an erfahrenen Klubtrainern zur Verfügung. Das Ski-Fit gilt heute zusammen mit der Wintersportbörse und dem Ski- und Ferienhaus Alpina als wichtigstes öffentliches Aushängeschild des Skiklubs.

Die Jugendorganisation und das alpine Rennwesen

Die Nachwuchsförderung im Skiklub Alpina begann bereits in der ersten Wintersaison mit einem im Januar 1963 erstmals durchgeführten Kinder-Skikurs. Bis Mitte der 70er Jahre entwickelte sich daraus eine aktive Jugendorganisation (JO). Die eigentliche JO-Mitgliederkategorie umfasste damals die 9- bis 15-Jährigen. Doch auch die Junioren (16- bis 19-Jährige) waren Teil der JO und nahmen an deren Aktivitäten teil. So gab es in Uerikon ein eigenständiges, ganzjähriges Konditionstraining, auf der Habergschwänd wurden JO-Weekends durchgeführt und im Atzmännig fanden zusätzliche Schneetrainings statt.



JO beim Training im Atzmännig, 1971



Haselruten anstatt Kippstangen, 1971

Die dort erlernte Skitechnik konnte an den schon damals zahlreichen Jugendskirennen (z. B. Hombrechtiker Jugendskirennen, Ovo-Grandprix, ZSV JO-Meisterschaften und sogar FIS-Rennen) auf die Probe gestellt werden. Podestplätze waren für die jungen Rennfahrerinnen und -fahrer des Skiklubs keine Seltenheit. Einige Jahre nach der Einführung des JO-Lagers (1977) schwand jedoch bei vielen JOs und Junioren die Lust, sich auf der Rennpiste zu messen. Kinder oder Jugendliche, welche ab den 90er Jahren ambitioniert Rennsport betreiben wollten, musste der Skiklub an andere Vereine wie den Skiklub Feusisberg oder an die Renngruppe Zürcher Oberland (RGZO) verweisen.



JO-Skirennen 1985



JO-Skirennen 1988

Bei den erwachsenen Klubmitgliedern, welche vom Rennsport angetan waren, war bis Mitte der 90er Jahre der vom Skiklub Meilen organisierte PAG-Riesenslalom (heute MIDOR-Volksskirennen) sehr beliebt, wo hin und wieder auch Podestplätze erreicht wurden. Die Freude am Mitmachen kam jedoch oft vor dem Rang. So konnte man sich köstlich darüber freuen, wenn man ein verbissen kämpfendes «Pyjama» (Fahrer im windschlüpfrigen Rennanzug) hinter sich lassen konnte. Rückblickend sorgten Skiklüber zwar auch für Glanzleistungen wie Podestplätze an ZSV-Meisterschaften oder Teilnahmen an Schweizer Meisterschaften, doch dies waren eher Ausnahmen.

Der Skiklub Alpina organisierte bis Anfang der 90er Jahre immer wieder auch eigene öffentliche Rennveranstaltungen wie den «Alpina Cup» (ein Gruppenwettkampf ähnlich dem PAG-Riesenslalom). Am 6. Februar 1966 gelangte z. B. der «Alpina Cup» mit 25 Mannschaften und 98 Teilnehmern in Filzbach zur Austragung. Ausserdem wurden auch Jugendskirennen organisiert oder man war mit anderen Skiklubs vom Zürichsee bei der Durchführung des Zürichsee-Schülerderbys beteiligt. Ganz speziell in Erinnerung bleibt das Mühlehölzli-Derby von 1981 oberhalb von Stäfa. Viel Schnee im Flachland motivierte die JO-Leiter kurzfristig einen Riesenslalom für Kinder und Jugendliche am Stäfner Hausberg auf die Beine zu stellen. Der Start war am Waldrand beim Mühlehölzli und das Ziel befand sich unterhalb des Restaurants «Wanne» bei der langgezogenen Kurve der Bergstrasse. Als Transportmittel der Rennfahrerinnen und Rennfahrer fungierten die Privatautos der Eltern. Toni Hobi erinnert sich, dass man wegen des eingesetzten Kunstdüngers (macht den Schnee härter) die Streckenführung noch im Frühling deutlich erkennen konnte. Das Gras wuchs dort höher und in einem saftigeren Grün! Kaum zu glauben, dass einst eine Rennpiste vor der eigenen Haustür präpariert wurde – ein Riesenhit! Es blieb aber eine einmalige Sache.



Mühleholzli-Derby, Blick nach Stäfa



Mühleholzli-Derby, renntaugliche Piste

Seit 1963 wurde auch jährlich eine Klubmeisterschaft im Riesenslalom ausgetragen. Bei den letztmals auf der Untersäss ob Vilters am 20. März 1966 ausgetragenen Klubmeisterschaften massen sich 14 Damen und 29 Herren. Eine beachtliche Zahl im Vergleich zu heute. Damals wurde noch mit Fellen aufgestiegen und die Piste musste zuerst mit den Skiern präpariert werden. Die Wintersaison klang am 23. April 1966 mit einer Skichilbi samt Preisverteilung des Klubrennens im «Wildenmann» in Männedorf aus. Die Saaldekoration und Gestaltung des Anlasses besorgten die Junioren. Zum Tanz spielte das «Echo vom Pfannenstiel», bzw. «Piz Sol» und «The Sundowners» auf. Bei letzteren handelte es sich um eine Nachahmung der Pilzköpfe (The Beatles) seitens der Nachwuchsfahrer aus dem Klub. Rekordverdächtig sind auch die 111 Fahrerinnen und Fahrer, welche im März 1976 an den Start gingen. Dazu sei jedoch angemerkt, dass sich damals am «Alpina-Riesenslalom» auch Teilnehmer von ausserhalb des Klubs massen. Zur Jahrtausendwende ging die Beteiligung immer stärker zurück.

Offensichtlich war bei vielen Mitgliedern die Lust, sich wettkampfmässig in den Torstangen zu messen, nicht mehr vorhanden. Der organisatorische Aufwand stand immer mehr in einem schlechten Verhältnis zur Teilnehmerzahl. Aus dieser Situation heraus entwickelte der Vorstand das etwas andere Klubrennen – das pleusDerby. Dieses gelangt seit 2004 in Elm zur Austragung. Der Modus dieses Plauschwettkampfes sieht vor, dass die- oder derjenige Klubmeisterin bzw. Klubmeister wird, wer am besten schätzt, wie viel schneller oder langsamer sie oder er als die Durchschnittszeit aller Teilnehmer ist. Massenstart ist bei der Bergstation der Pleusbahn und das Ziel befindet sich beim Klubhaus. Die Strecke darf auf beliebiger Route und im eigenen Tempo zurückgelegt werden, wobei eine Maximal-

zeit von üblich 30 Minuten festgelegt wird. Zwar werden bei diesem Plauschwett-kampf auch nicht mehr die Teilnehmerzahlen von früher erreicht, doch diejenigen, welche schon dabei gewesen sind, schwärmen von diesem ungezwungenen Anlass, welcher in den letzten Jahren von Gabi und Stefan Zemp organisiert wurde.



pleusDerby – Massenstart



pleusDerby – Das Schneesportgerät liegt bereit.



pleusDerby – Auch Freeriden ist erlaubt!



pleusDerby – Das Ziel



pleusDerby – Die Sieger



Prost!

Das JO-Lager

Mit der Vollendung des Skihausbaus in Elm wurde 1977 unter dem damaligen JO-Chef Toni Hobi die Ära unvergesslicher JO-Lager eingeläutet. Jeweils vom 26. bis 31. Dezember konnten der Skiklubnachwuchs und die JO-Leiter das Skihaus und das Skigebiet in Beschlag nehmen. Stangentraining für rennsportbegeisterte Kinder und Jugendliche wurde weiterhin innerhalb des Lagerprogramms angeboten, doch das Fördern der allgemeinen Skitechnik, das gemeinsame Skifahren, Spass und Kameradschaft waren zunehmend die Schwerpunkte. In Erinnerung bleiben stiebende Tiefschneeabfahrten bis ins Tal aber im Kontrast dazu auch die schnee-armen und «schneekanonenfreien» Winteranfänge, als die Sportbahnen Elm die Gäste per Schiliter zum Bischoflift transportierten, wo gerade genug Schnee lag, um ein Paar Schwünge zu machen. Die Lagerteilnehmer, welche damals in der Renngruppe waren, werden sich besonders gerne daran erinnern, denn dieser Umstand wurde von den Leitern geschickt zur Aufwärmeinheit umfunktioniert. Die Strecke zum Bischof musste zu Fuss zurückgelegt werden. Nervosität kam jeweils bei den berühmten SSV Sternchentests (später Jugend+Sport Tests) auf, an denen am Ende der Woche das skitechnisch Gelernte unter Beweis zu stellen war. Die Belohnung war ein tolles Stoffabzeichen, welches zuhause von der Mutter an die Skijacke genäht wurde. Anfang der 90er Jahre kamen dann die ersten Teilnehmer mit dem Snowboard ins Lager. Waren sie zu Beginn noch die Exoten und Outlaws im Lager, so bildeten sie gegen die Jahrtausendwende die klare Mehrheit. Das mittlerweile zum Schneesportlager umbenannte JO-Lager wurde regelrecht vom Snowboardboom überrollt. Legendär, neben den sportlichen Aspekten, sind aber auch die kolportierte Filmvorführung von Alfred Hitchcocks «Die Vögel», welche manch einem jungen JO-ler eine schlaflose Nacht bescherte oder der «Abominable Snowman», welcher 1997 zum «Running Gag» und Lagermaskottchen avancierte. Nicht zu vergessen sind all die Schlussabende, welche immer wieder mit kreativen Sketches, tollen Spielen, wilden Tanzeinlagen und gebrochenen Herzen zu Ende gingen.



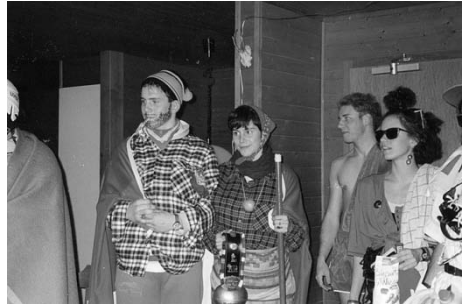
Aufwärmen im JO-Lager 2003



Renngruppe JO-Lager 2003



Abominable Snowman



Schlussabend 1991

Das JO-Lager wurde lange Zeit als offizielles Jugend+Sport-Lager durchgeführt. Die im Lager eingesetzten Leiter absolvierten J+S-Leiterkurse, waren also bestens ausgebildet, um den Lagerteilnehmern etwas bieten zu können. Viele junge «Seebuebe» und «Seemeitli» fanden über das JO-Lager zum Skiklub. Beim Älterwerden wurden sie vom Teilnehmer zum Leiter und einige engagieren sich heute im Vorstand des Skiklubs. 2005 fand bislang das letzte Schneesportlager statt. Danach konnten nicht mehr genügend Leiter gefunden werden, um dieses schöne Kapitel des Skiklub Alpina weiterzuführen. Schon einige Jahre zuvor, musste aus gleichem Grund das JO-Konditionstraining aufgegeben werden. Die Nachwuchsarbeit des Skiklub Alpina befindet sich seither in einem Dornröschenschlaf.



Cliffhanger JO-Lager 1993

Das Langlaufwesen

Ab Beginn der 70er Jahre wurde im Skiklub auch der Skilanglauf beliebt. Emil Kündig engagierte sich in dieser Zeit als Langlaufchef für die Förderung des Langlaufwesens. Es wurden Langlaufkurse und Plauschrennen durchgeführt und einige Mitglieder, darunter auch Nachwuchsläufer aus der JO (Jugendorganisation), nahmen an externen Langlaufrennen teil. Bis Anfang der 90er Jahre wurde zudem jährlich eine Klubmeisterschaft im Langlauf durchgeführt und zusammen mit der Klubmeisterschaft im Ski alpin (Riesenslalom) gab es eine Kombinationswertung.



Langlauf auf dem Sellamatt 1972



Langlaufklasse auf dem Sellamatt 1972



Nordic Day 2011



Nordic Day 2012

Noch heute wartet das Winterprogramm des Skiklubs mit dem «Nordic Day» auf, an dem sich den Mitgliedern die Gelegenheit bietet, unter fachkundiger Anleitung von Ecki Ohmann die ersten Gleitversuche auf den schmalen Latten zu wagen oder in Begleitung anderer Langlauf-Erfahrenen gemütlich eine Runde zu drehen.

Die Idee, Langlaufloipen zu den Leuten zu bringen, übernahm Bert Trudel vom «Skiwander-Papst» Karl Braschler. Im Dezember 1971 beschlossen 15 Mitglieder des Skiclubs und der neu gegründeten Orientierungslaufgruppe (OLG) Stäfa, zwischen Oetwil und Hombrechtikon eine Skiwanderloipe bereitzustellen. Fredy Guyer, aktiv in beiden Vereinen, übernahm die Aufgabe des Loipenkoordinators und begann, die Vision «Loipe vor der Haustür» umzusetzen. In den Anfängen wurde unter seiner Führung die Loipe schweisstreibend mit den Skiern in den Schnee gestampft, später hielt dann dank dem Sponsoring der Zürcher Kantonalbank (ZKB) die maschinelle Präparierung Einzug. In der Saison 1984/85 konnte «unsere» Loipe mit der Loipe Guldenen-Pfannenstiel verbunden werden. Fredys unermüdlichem Einsatz während 40 Jahren und seiner ungebrochenen Überzeugung, für eine gute Sache unterwegs zu sein, ist es zu verdanken, dass es die «Loipe vor der Haustür» noch immer gibt. 2012 fand Fredy in Thomas Geiges von der OLG Stäfa einen Nachfolger.



Loipentöff, erste Spurmaschine



Langlaufloipe Vorder Guldenen

Das Tourenwesen

Ab Mitte der 70er Jahre bis weit in die 80er hinein stand das Tourenwesen des Skiklubs in seiner Blütezeit. Während den Saisons wurden jeweils mehrere Skitouren unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades durchgeführt. Voralpenklassiker wie der Tanzboden oder der Gulmen im Toggenburg sowie echte Alpengipfel wie der Piz Borel, Sustenhorn, Surettahorn, Galenstock, Rheinwaldhorn, Gemsfären oder Clariden standen regelmässig auf dem Programm.

Geführt wurden die Touren von erfahrenen Tourenleitern wie Ernst Wirz, Röbi Schoch, Werner Roth, René von Arx, Ueli Tiemann, Emil Kündig oder Theo Pichler. Die Tourengruppe des Skiklubs unternahm damals auch mehrtägige Skitouren wie etwa am Basòdino im Grenzgebiet des Tessins und Italiens.

Nicht mehr ganz so fleissig wie früher steigen gegenwärtig immer noch einige Mitglieder mindestens einmal pro Saison mit den Fellen auf einen Gipfel. Oliver Stamm sorgt dabei als ausgebildeter SAC Tourenleiter für unvergessliche Bergerlebnisse.



Skitour Kronberg 1967



Skitour Mitte der 70er Jahre



Skitour Rosswies 2011



Skitour Vilan 2012



Skitour Vilan 2012

Auch das Schneeschuhlaufen hat im Skiklub Einzug gehalten, woran auch Mitglieder Freude finden, welche sich auf Ski nicht abseits der Piste trauen. Daniel Keel hat sich hierfür schon mehrmals als Tourenleiter empfohlen. Früh in der Vereinsgeschichte wurde auch die Säntisabfahrt als jährlich wiederkehrender Anlass eingeführt, welcher noch heute seine Liebhaber begeistert und traditionell am 1. Mai den skifahrerischen Saisonabschluss bildet.



Schneeschuhtour Tanzboden 2012



Säntisabfahrt 2012

Die Aktivitäten im Tourenwesen beschränkten sich übrigens lange Zeit nicht nur auf Skitouren. Auch im Sommer wurden regelmässig Bergwanderungen und Bergtouren unternommen, was heutzutage aber in Vergessenheit geraten ist.

Die Wintersportbörse Männedorf

Mitte der 70er Jahre wurde die Klubführung um den damaligen Präsidenten Lothar Scholl durch die 1973 von Toni Wildhaber gegründete Hombrechtiker Skibörse inspiriert. Der Grundgedanke, dass gebrauchte, gut erhaltene Wintersportartikel nicht weggeworfen, sondern günstig weiterverkauft werden sollten, überzeugte. Die Durchführung einer solchen Skibörse sollte doch auch in Männedorf möglich sein, zumal sich der Skiklub damit auch eine zusätzliche Einnahmequelle für die Vereinskasse erhoffte. Zunächst waren aber bis Ende 1977 noch sämtliche Ressourcen im Skihausbau in Elm gebunden. Im Herbst 1978 konnte der Skiklub schliesslich die erste Männedörfli Skibörse durchführen. In den Anfängen fand die Skibörse in einer Baracke beim Auerhahn im Aufdorf statt, dort wo sich heute die Aufdorfgarage befindet. Die Gelegenheit, gebrauchte Wintersportartikel zum Verkauf anzubieten und solche kostengünstig zu erwerben fand rasch Interesse bei der Bevölkerung und etablierte sich in den ersten 10 Jahren zu einem wichtigen öffentlichen Anlass. 1988 übernahm Edi Krüttli die Organisation und er verlegte die Skibörse in die alte Turnhalle Blatten (heute Aula Blatten). 2003 zog sie dann noch ein Gebäude weiter in die neuere Turnhalle Blatten und wurde zur Wintersportbörse umbenannt. Damit war sie näher beim Dorfzentrum und hatte auch eine grössere Verkaufsfläche zur Verfügung.



Die Wintersportbörse Männedorf in der Turnhalle Blatten

Das Warenangebot bestand zu Beginn grösstenteils aus Artikeln von der Bevölkerung. Dank des von Edi Krüttli stetig ausgebauten Beziehungsnetzes zu diversen Sportgeschäften konnte es noch viel besser auf die Bedürfnisse der Käufer zugeschnitten werden. So finden heute vor allem Kinderskis (Mietskis aus den Sportgeschäften) und Kinderskischuhe reissenden Absatz.

Der getätigte Einkauf lässt sich seit vielen Jahren an der von Karen Krüttli betreuten Kaffee- und Kuchenbar versüssen, wo es sich auch bestens von den bevorstehenden Abenteuer im Schnee träumen lässt.

In den letzten Jahren konnten jeweils rund 900 Artikel angenommen und 400 verkauft werden. 10% des Verkaufserlöses gehen dabei an den Skiklub. Mit einem Teil davon werden alle Helfer mit einem Essen belohnt, der Rest fliesst in die Vereinskasse. In diesem Jahr organisierte Edi Krüttli die Wintersportbörse bereits zum 25. Mal und konnte einmal mehr auf eine erfreulich hohe Anzahl Helfer zählen. Die Wintersportbörse gilt heute zusammen mit dem Ski-Fit und dem Ski- und Ferienhaus Alpina als wichtigstes öffentliches Aushängeschild des Skiklubs.



Kleider machen Leute.



The Spirit Of Skiing



Kaffee und ...



... Kuchen

Das Herbstfest Stäfa und der «Alpina Express»



Der «Alpina Express» am Herbstfest Stäfa 2010

Seit 1967 nimmt der Skiklub Alpina am Herbstfest Stäfa teil, dem wohl bedeutendsten kulturellen und gesellschaftlichen Anlass der Seegemeinde. Das Herbstfest findet alle fünf Jahre im Oktober statt. Zunächst beschränkte sich die Teilnahme auf den traditionellen, sonntäglichen Festumzug, an dem sich der Skiklub jeweils mit einer Laufgruppe präsentierte. 1980 wurde dann erstmals auch gewinnbringend eine eigene Festbeiz geführt. Unter fachkundiger Anleitung von Max Behrndt wurde vor dem damaligen Sportgeschäft «Kündig Sport» aus Holz die urchige «Munggebeiz» gezimmert. Als Chefbeizer amtierte Fredy Kolb. 1983 stieg auch in Männedorf ein Dorffest. Toni Hobi war damals Lokführer bei der SBB und hatte die nötigen Beziehungen, um den «Alpina Express» ins Rollen zu bringen. Dabei handelt es sich um die von den Klubmitgliedern geführte Festbeiz, welche aus zwei Eisenbahnwagen besteht und in Stäfa seit 1985 Halt macht. Das kulinarische Angebot reicht vom Chnolibrot über Hobelkäse und Mostbröckli bis hin zum saftigen Grill-Steak und dem krönenden «Kafi Alpina» mit Sahnehäubchen. Christoph Daum amtierte bis 1995 insgesamt viermal als Chefbeizer des «Alpina Express» bevor er dann das Zepter an die jüngere Generation um Ueli Daum, Thomas Fürer, Daniel Keel und Astrid Rickenmann überreichte. Auch bei der Teilnahme am Festumzug wurde ab 1980 kein Aufwand gescheut. Jedes Herbstfest

hat ein Festmotto, welches von den Umzugsgruppen kreativ umgesetzt werden soll. Mit zum Teil aufwendig gebauten und kreativ dekorierten Wagen und den verkleideten «Mitläufern» wurde das Publikum am Strassenrand vom Skiklub immer wieder bestens unterhalten. Bei der letztmaligen Austragung 2010 sorgte der Skiklub mit seinem «Stäfner Nationenslalom» für sportliche Action und eine interessante Wissenserweiterung. Skirennfahrerinnen kurvten in voller Montur und auf Inlineskates um die 92 Flaggen aller in Stäfa wohnhaften Nationalitäten.



Herbstfest 1976



Herbstfest 1980, die Munggebeiz



Herbstfest 1980, Heilige 3 Könige



Herbstfest 1985, Die 7 Raben



Herbstfest 1990, Hüttenplausch



Herbstfest 1995, Fischer



Herbstfest 2000, Leben im Schnee



Herbstfest 2005, CH@



Herbstfest 2010, Stäfner Nationenslalom



Herbstfest 2010, die Gastgeber

Für alle bisherigen Teilnahmen am Herbstfest gilt: Wichtiger als der resultierende finanzielle Gewinn war das grossartige Engagement der vielen Klubmitglieder. Gemeinsam konnte ein Grossprojekt verwirklicht werden, das unvergessliche Erlebnisse und Eindrücke hinterliess sowie den Klubgeist nachhaltig stärkte. Nicht zuletzt konnte der Skiklub damit immer auch Werbung in eigener Sache machen.

Der SKIHAS

Als zweckmässiges Informationsmittel zwischen Vorstand und den Mitgliedern entstand bereits bei der Vereinsgründung der SKIHAS. Er wurde damals noch auf einem Sprit-Umdrucker und auf einzelnen A4-Blättern hergestellt. Die erste Ausgabe erschien mit Datum vom 5. Dezember 1962. Zum Geleit standen darin folgende Worte:



DER SKIHAS

Offiz. Publikationsorgan des SC ALPINA

Jahrgang No. 1

Ausgabe No. 1

Dezember 5, 1962

Mit einem «GRUEZI MITENAND» gelange ich zum ersten Mal an Euch. Erst heute aus der Taufe gehoben, fällt es mir noch ein wenig schwer, so zu sprechen wie ich eigentlich sollte. Nun meine Aufgabe wird es sein, als Bindeglied zwischen dem Vorstand und den Klubmitglieder zu dienen. Der Spötter wird sagen: «Das Sprachrohr zwischen Kapitän und Besatzung». Ich werde mir alle Mühe geben, über das zu berichten «was kommt» und über das «was dann herausgekommen ist». Also gewissermassen eine Vorschau auf Anlässe, zugleich aber auch eine Rückblende. Verantwortlich bin ich zudem für die Pflege der «Human Relations», d. h. ich soll schreiben, wenn ein Klubmitglied ein Gips-Autogramm benötigt – was meistens beim Skifahren passieren kann – oder ihm sonst ein Malheur passiert ist, z. B. Hochzeit, reicher Kindersegen, ehrenvolle Wahl ins Wahlbüro oder Beförderung zum Löschzugchef etc. etc.. Ebenso wird es mir nicht erspart sein, dann und wann ein ernstes Wort mit Euch zu sprechen. Denkt gerade jetzt wieder daran, wo Ihr auf den Skiern in die Höhe steigt, dass der Mensch den Berg wohl erobern kann, der Berg aber dem Menschen nie Untertan wird.

Und nun Skiheil

Euer Skihas

Unzählige Kartengrüsse erhielt in früheren Zeiten der SKIHAS-Redaktor. So steht auf einer aus Flims stammenden Ansichtskarte folgendes geschrieben: *«Bitte Dich sofort eine Suchmannschaft aufzubieten um die restlichen Teile des rechten Ohres von Willi Stehli zu suchen. Mutmassliche Koordinate ist nicht eruierbar!»* Unterschrieben haben Toni Wildhaber, Werner Keller und der ehemalige Besitzer des leider unauffindbaren Ohrteiles. Wahrscheinlich ist ein Fuchs zu einer leckeren Mahlzeit gekommen.

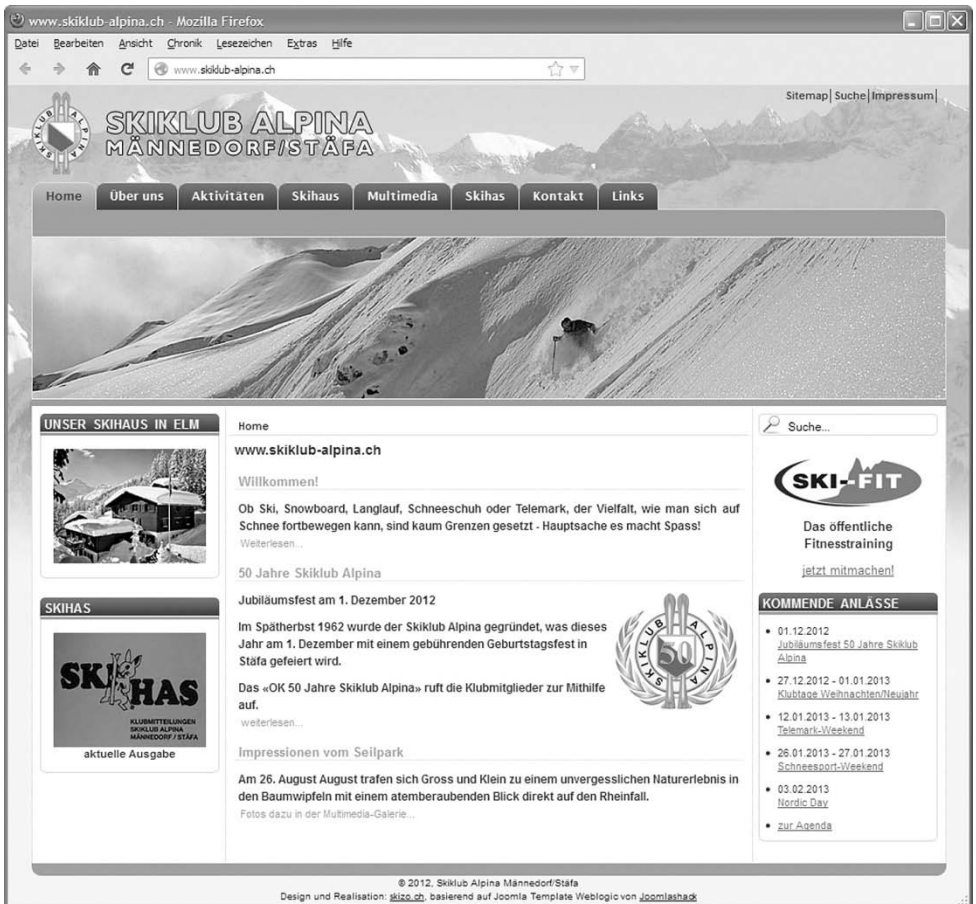


Der SKIHAS wurde zwischenzeitlich auch «nur» Club-Nachrichten genannt und von einer an Elvis erinnernde Comicfigur begleitet. Anfangs der 80er Jahre, als Ueli Tiemann als Redaktor die Club-Nachrichten verfasste, stand ihm Ursula Rentsch zur Seite. Sie zeichnete den noch heute verwendeten Schriftzug mit dem Hasen und führte das orange Deckblatt und das Heft im Format A5 ein. Auch hielten im SKHAS Inserate von regionalen Firmen Einzug, dank deren der Druck und die Hefung finanziert werden kann.

1998 übernahm Daniel Keel im Vorstand das Amt des SKIHAS-Redaktors. Der Master-SKIHAS wurde bis dahin auf Papier zusammengeklebt. Daniel Keel führte die komplette redaktionelle Arbeit ins digitale Zeitalter. Mit Hilfe des Computers und der nötigen Software eröffneten sich neue Möglichkeiten in der Gestaltung. Der SKIHAS erhielt als Erstes einen neuen Look. Ab dem Klubjahr 2002/2003 erschien der SKIHAS noch viermal pro Jahr anstatt sechsmal. Dieser Schritt war sinnvoll, da gewisse Ausgaben nur noch wenige Inhalte zu bieten hatten. Mit vier Ausgaben wurde der Informationsgehalt wieder dichter und der SKIHAS spannender zu lesen. Ebenso wichtig wie die redaktionelle Arbeit sind auch die Pflege der bestehenden und die Suche nach neuen Inserenten. Dies gehört auch zu den Aufgaben des Redaktors.

Die Website

Mitte 1998 ging der Skiklub Alpina als einer der ersten Skiklubs der Schweiz mit einer von Ueli Daum und Daniel Keel gestalteten Website online. Die Internetadresse lautete zu Beginn noch abenteuerlich, doch Anfang 1999 leitete die Adresse www.skiklub-alpina.ch den Verein ins neue Informationszeitalter. Damit wurde nebst dem SKIHAS ein zweites Publikationsorgan geschaffen, welches heute nicht mehr wegzudenken ist. Vor allem für die Vermietung des Ski- und Ferienhauses ist eine Website ein absolutes Muss. Im Zuge dessen erhielt das Ski- und Ferienhaus 2007 seine eigene Adresse www.ferienhaus-alpina.ch, war aber noch immer im gleichen Design wie der Skiklub eingebettet. 2009 unterzog Ueli Daum die Skiklub Website einem kompletten Redesign. 2011 gestaltete er auch eine neue, professionelle Website für das Ski- und Ferienhaus.



Präsidenten Skiklub Alpina (SCA)

1962 – 1974	Bert Trudel
1974 – 1980	Lothar Scholl
1980 – 1985	Bert Trudel
1985 – 1988	Fred Roth
1988 – 1998	Hans Bötschi
1998 – 2000	Robert Stamm
seit 2000	Thomas Fürer

Präsidenten Verein Skihaus Alpina (VSHA)

1977 – 1982	Heiri Spreiter
1982 – 1985	Fredy Kolb
1985 – 2004	Hans Bötschi
seit 2004	Urs Zambonin

Verdiente Klubmitglieder

Ein Vereinsjubiläum ist immer auch eine Gelegenheit, um Mitglieder zu würdigen, die spezielle Arbeit für den Verein geleistet haben oder noch immer leisten. Der eine oder andere Name dürfte in der Chronik bereits gefallen sein. Der Vorstand des Skiklub Alpina möchte sich zusätzlich bei den folgenden Mitgliedern für ihr besonderes Engagement für den Skiklub Alpina Männedorf/Stäfa (SCA) oder für den Verein Skihaus Alpina (VSHA) herzlich bedanken.

Bärtschi Werner	viele Stunden Mithilfe als Elektriker im Ski- und Klubhaus.
Behrndt Max	Bauführung beim Klubhausbau, Grosseinsatz beim Skihausbau, Bauchef an Herbstfesten
Bloess Brigitte	aktuelle Hauswartin
Bosson André	aktueller Kassier VSHA, Klubhauschef, JO-Lagerleiter und JO-Lagerkoch
Bosson Daniel	Skileiter, war einige Jahre Koordinator im Skiklub-vorstand und JO-Lagerleiter
Bosson Yvonne	aktuelle Klubhauschefin

Bötschi Hans	War 19 Jahre Präsident VSHA und 10 Jahre Präsident SCA, Baupräsident bei der Skihauserweiterung, ist Ehrenmitglied
Bötschi Wally	kochte viele Jahre am Putzweekend
Businger Sepp	erster Kassier VSHA, der für die Finanzierung des Skihausbaus sorgte
Daum Christoph	seit 35 Jahren erfolgreicher Skihausverwalter, Organisator der Klubwoche, war Chefbeizer Alpina Express, ist Ehrenmitglied
Daum Vreni	unterstützt seit 35 Jahren tatkräftig den Skihausverwalter, Helferin an vielen Anlässen
Daum Ueli	aktuelles Vorstandsmitglied SCA für PR und Internet, Ski-Fit-Trainer, Ski- und Telemarkleiter, organisierte JO-Lager
Friess Martina	Köchin an vielen Anlässen
Fürer Thomas	aktueller Präsident SCA, Chef Ski-Fit, Skileiter, organisierte viele JO-Lager, war JO-Chef
Gähwiler Manu	Helferin bei vielen Anlässen, war JO-Lagerleiterin, Snowboardleiterin
Graf Hans	Gründungsvorstand, erster Vizepräsident SCA
Grimm Melanie	Grosseinsatz beim Skihausbau
Guyer Fredy	Vater der Skiwanderloipe Pfannenstiel-Hombrechtikon, war 40 Jahre deren Koordinator (bis 2012)
Hobi Toni	erster Klubhauschef, war Hauswart, langjähriger JO-Chef, organisierte JO-Lager, Grosseinsatz beim Ski- und Klubhausbau, steht immer wieder zu Diensten des Verwalters, ist Ehrenmitglied
Hobi Doris	war Hauswartin
Keel Daniel	aktueller Vize-Präsident SCA und Skihasredaktor, Schneeschuhtourenleiter, Skileiter, Chef Grill- und Badeplausch, war JO-Lagerleiter
Kellenberg Peter	war viele Jahre Kassier VSHA

Keller Doris	Gründungsmitglied, Helferin bei vielen Anlässen
Keller Hermi	Gründungsvorstand, war erster Kassier und Aktuar SCA, Kursleiter, Ski-Fit-Trainer, Helfer bei vielen Anlässen, ist Ehrenmitglied
Kiechl Walti	seit 19 Jahren Hauswart
Kiechl Sonja	seit 19 Jahren Hauswartin
Kolb Fredy	War Präsident VSHA während Klubhausbau, zeigte dabei grossen Einsatz
Kolb Lisbeth	designierte Kassierin VSHA, war mehrmals Kassierin des Skiclubs, brachte wieder Ordnung in die Buchhaltung
Krüttli Edi	leitet seit 1988 die Wintersportbörse, organisierte JO-Lager und J+S-Fortbildungskurse
Krüttli Karen	seit Jahren für die Kaffee- und Kuchenbar an der Skibörse verantwortlich
Kühne Flavian	aktueller Revisor SCA und Ski-Fit-Trainer
Kündig Emil	aktueller Hauswart und Revisor VSHA, war langjähriger Vize des SCA, Kursleiter, Chef Ski-Fit, Chef Langlauf, Helfer bei unzähligen Anlässen, Tourenleiter, ist Ehrenmitglied
Kündig Heidi	aktuelle Hauswartin und Emils treue und unermüdliche Helferin
Kuster Beda	aktueller Hauswart
Kuster Maja	aktuelle Hauswartin
Ledermann Fritz	Gründungsmitglied, war Hauswart, Klubschlehrer, Einsatz beim Skihausbau
Ledermann Elsbeth	war Hauswartin und Klubschlehrerin
Meier Köbe	aktueller Ski-Fit Trainer, immer hilfsbereit, war JO-Leiter, Grosseinsatz beim Skihausbau
Oetiker Ruedi	Gründungsmitglied, war Hauswart, Klubschlehrer, Helfer in vielen Bereichen, Grosseinsatz beim Skihausbau

Oetiker Ruth	war Hauswartin, Klubskilehrerin, wo Ruedi half, war Ruth auch dabei
Ohmann Ecki	aktueller Hauswart, organisiert den Nordic Day
Ott Daniel	war Vorstandsmitglied SCA, Chef Alpin, JO-Leiter, JO-Lagerleiter
Pichler Theo	war mit seiner Frau Beatrice Hauswart und Tourenleiter
Rentsch Ursula	aktuelle Aktuarin VSHA, war Aktuarin SCA, Gestalterin und Illustratorin für den Skihas und Dekorateurin vieler Anlässe
Rickenmann Astrid	aktuelles Vorstandsmitglied SCA fürs Protokoll, hilft an vielen Anlässen mit
Roth Fred	Präsident SCA von 1985 bis 1988, war Hauswart mit seiner Frau Hedi, Grosseinsatz beim Skihausbau
Rothenberger Annemarie	Grosseinsatz beim Skihausbau
Schibli Bruno	Immer wieder Helfer im Ski- und Klubhaus, «Hofplättler» und «Kittfügler»
Scholl Lothar	Präsident SCA von 1974 bis 1980
Senn Martin	aktueller Ersatzrevisor VSHA
Sommer Max	aktueller Kassier SCA und Skileiter
Spreiter Heiri	erster Präsident VSHA
Stamm Oliver	aktuelles Vorstandsmitglied SCA für Koordination des Jahresprogramms, Tourenleiter, organisierte JO-Lager, JO-Lagerleiter, Snowboardleiter
Stamm Robert	Präsident SCA von 1998 bis 2000
Steimann Hans	aktueller Hauswart, Bauleiter beim Klubhausbau, Verantwortlicher beim ersten Küchenumbau
Steimann Erika	aktuelle Hauswartin, war 21 Jahre Aktuarin VSHA
Steimann Vroni	Köchin an vielen Anlässen

Steiner Roland	Gründungsmitglied, erster Revisor SCA, organisierte Skikurse und entwarf das ursprüngliche Klublogo
Tischhauser Elsbeth	war viele Jahre Ski-Fit-Trainerin
Tischhauser Hans	Gründungsmitglied
Trudel Bert	Gründungs- und Ehrenpräsident, ohne ihn gäbe es den Skiklub Alpina nicht!
Trudel Leni	Gründungsmitglied, steht dem Ehrenpräsidenten noch immer hilfreich zur Seite, Helferin bei vielen Anlässen, ihr Schokoladenkuchen ist legendär
von Meyenburg Michael	aktueller Hauswart
von Meyenburg Sandra	aktuelle Hauswartin
Wildhaber Toni	Gründungsvorstand, organisierte Skikurse und bildete die Klubskilehrer aus, ist Ehrenmitglied
Zambonin Edi	aktueller Revisor SCA, Architekt und Bauleiter beim Ausbau 2003, treuer Helfer am Putzweekend
Zambonin Peter	aktueller Revisor VSHA, war Kassier des VSHA, treuer Helfer am Putzweekend
Zambonin Urs	aktueller Präsident VSHA
Zemp Gabi	aktuelles Vorstandsmitglied SCA für Mutationen (Mitgliederverwaltung), Köchin an vielen Anlässen
Zemp Stefan	Ski-Fit-Trainer, war einige Jahre Koordinator im Skiklubvorstand

Ein grosses Dankeschön geht aber genauso an all jene Mitglieder, die einst in den Vorständen tätig waren, sowie an Mitglieder, die irgendwann einmal einen Anlass organisiert oder an einem solchen mitgeholfen haben, jedoch in obiger Auflistung nicht vermerkt oder vergessen gegangen sind. Gerne gedenken wir auch der verstorbenen Mitglieder.



www.skiklub-alpina.ch